Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 157 A — **Bromberg, Sonnabend, den 14. Juli 1934** — **58. Jahrg.**

Der „Rollende Rubel".

Von Axel Schmidt.

Zu Ende des XIX. Jahrhunderts war der „Rollende Rubel" ein beliebtes Schlagwort der europäischen Presse. Bald tauchte er auf dem Balkan auf, bald war er in Indien zu finden. Auch der Bolschewismus, der sich inzwischen auf den Thron der Zaren gesetzt hat, hält an dieser Tradition fest. Die III. Internationale (Komintern), die ihren Sitz in Moskau hat, ist das Instrument über das der „Rollende Rubel" ins Ausland gelangt. In letzter Zeit war es davon stiller geworden. Litwinow markierte den Diplomaten im Frack, und uneingeweihte Leser vermeinten, daß das Schlagwort von der Weltrevolution in Sowjetrußland selbst außer Brauch gekommen wäre. Die russische Presse trug das ihre dazu bei, um den Glauben an die „russische Bekehrung" zu stärken. Anfang Juni prangte sogar als Schlagzeile auf der „Prawda", das seit 1917 nicht mehr gehörte Wort: „Für's Vaterland!" Anläßlich der Errettung der Tscheljuskin-Leute schrieb das rote Parteiorgan:

„Bei allen Sowjetbürgern, bei der Partei, die von Stalin gestählt und erzogen wurden, kennt die Liebe und Treue zum Vaterlande keine Grenzen. Bauern, Arbeiter und Fachleute sind durch unzerreißbare Bande des Blutes und der Liebe mit dem Vaterland verbunden, für alle diese Menschen gibt es nichts Schöneres und nichts Höheres im Leben, als das Vaterland. Für's Vaterland! Dieser Ruf entfacht die Flamme des Heldentums, der schöpferischen Initiative auf allen Gebieten unseres Lebens. Für's Vaterland! Dieser Ruf schart Millionen von Werktätigen um das Banner des Vaterlandes zum Schutze der Heimat. Verteidigung des Vaterlandes ist das oberste Gesetz des Lebens." Die Wirtschaftszeitung „Sa Industrialisaziju" fügt hinzu: „Das sozialistische Vaterland ist heilig! Wenn wir davon sprechen, daß wir unser Land, unser Vaterland lieben, so sind diese Worte keine leeren Phrasen."

Aus diesen Worten den Schluß zu ziehen, als hingen die Moskauer Machthaber dem Gedanken an die Weltrevolution nicht mehr nach, wäre trügerisch. Die weltrevolutionäre Idee wird in Moskau nach wie vor eifrig gepflegt. Im Herbst dieses Jahres wird in Moskau wieder eine Tagung der III. Internationale stattfinden, auf der unter anderem auch der aus dem Prozeß des Reichstagsbrandes sattsam bekannte Dimitroff eine Rolle spielen wird.

Daß in Europa nach wie vor kommunistische Agitation betrieben wird, dafür war die neuerliche Debatte im englischen Unterhause ein beredtes Zeugnis. Der Unterstaatssekretär des englischen Kriegsministeriums Duffelooper gab damals Auskünfte über die kommunistische Propaganda im englischen Heer, die auf die Anordnungen des vorjährigen Kongresses der III. Internationale in Moskau zurückgehen. Damals wurden die Regeln für die kommunistische Zersetzungsarbeit unter den Soldaten und Arbeitern der kommunistischen Umwelt ausgegeben.

Alle diese Tatsachen aber haben Frankreich nicht davon abgehalten, sich lebhaft dafür einzusetzen, Sowjetrußland nach Genf zu bringen. Auf den Druck von Paris entschloß sich auch jetzt die Kleine Entente die diplomatischen Beziehungen zu Rußland aufzunehmen. Dagegen beharren die Schweiz, Holland und Dänemark gegenüber Rußland auf einem ablehnenden Standpunkt. In der Schweizer Presse wurden noch vor kurzem beachtliche Stimmen laut, die dafür eintraten, die Schweiz solle lieber aus dem Völkerbunde ausscheiden, als Sowjetrußland anerkennen. Seit dieser Zeit hat die Schweiz eine sehr schlechte Presse in Rußland. In Genf kam es unlängst zu roten Demonstrationen, und soeben ist es zu schweren Krawallen in Holland gekommen. Daß bei diesen Unruhen der „Rollende Rubel" mitgearbeitet hat, ist kaum zu bezweifeln, wenngleich außer dem Geld auch kommunistische Emissäre ihre Hand im Spiel haben dürften. Aber nicht allein in Holland wird von der III. Internationale Agitation getrieben. Auch in Nordamerika ist es zu Unruhen gekommen. Der russische Blütentraum, daß nach der politischen Anerkennung Rußlands durch Washington sich ein Dollarstrom nach Moskau ergießen würde, hat sich nicht verwirklicht. Onkel Sam verlangte zuerst die Bezahlung der Zaren- und Kerenski-Schulden. In finanziellen Dingen aber hat die Sowjetregierung anscheinend taube Ohren. Es ist daher aus den großen russischen Bestellungen in Amerika nichts geworden. Die Quittung für die Verweigerung der Anleihen ist das Blutvergießen in San Francisco. Bisher hat nur die „République", das Blut Dalladiers, vor der Russenpolitik Barthous gewarnt. Es schrieb:

„Man ist zu der Feststellung genötigt, daß die gegenwärtige Lage Hollands ganz derjenigen Frankreichs ähnelt. Amsterdam, wie Paris sind gleicherweise kapitalkräftige Großstädte, die große Armeen von Arbeitslosen und Unzufriedenen in sich schließen. Ein Aufstand von Spartakisten ist ebenso leicht in Paris, wie in Amsterdam möglich. Das, was gestern in Amsterdam geschehen ist, kann morgen in Paris vor sich gehen."

Deutschland kann als ruhiger Zuschauer der Entwicklung in Genf folgen, weil es aus dem Völkerbund ausgeschieden ist, und keinerlei Neigung zeigt, dorthin zurückzukehren. Frankreich aber kann dagegen bei seinen Bemühungen, Sowjetrußland nach Genf einzuführen, leicht mit seinem Bundesgenossen Polen in Schwierigkeiten geraten. Der polnische Außenminister Beck hat nämlich auf der letzten Ratstagung energisch dargetan, daß Polen bei einem Eintritt Rußlands in Genf auf die Zuteilung eines ständigen Ratssitzes bestehen müsse, da es auch Großmacht sei und keiner andern slawischen Macht den Vorrang einräumen könne. Dieses Verlangen Polens würde die sehr heikle Frage der ständigen und nichtständigen Sitze im Völkerbund wieder aufrollen.

Die französisch-englischen Marine-Besprechungen abgebrochen.

Reuter meldet aus London:

Die Donnerstag-Nachmittagssitzung der Marine-Sachverständigen Frankreichs und Englands ist abgebrochen worden. Die Sachverständigen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten bleiben weiterhin im Kontakt.

Die weiteren Unterredungen über Marinefragen zwischen England und Frankreich werden erst auf der Abrüstungskonferenz im Jahre 1935 fortgesetzt werden. Man nimmt hier an, daß die Erörterung von technischen Marinefragen zwischen den Vertretern Englands und Mitgliedern der japanischen Botschaft in London fortgesetzt wird. An diesen Erörterungen wird gleichfalls der Vertreter der japanischen Kriegsmarine, der bereits unterwegs nach London ist, teilnehmen. Man glaubt jedoch in London, daß der augenblickliche Umbau des japanischen Kabinetts eine Verzögerung der Marineerörterungen mit Japan nach sich ziehen kann.

Der französische Minister Piétri hatte eine längere Unterredung mit dem ersten Lord der britischen Admiralität und im Anschluß daran mit Norman Davis, mit welchem er angeblich über die Aussichten der nächstjährigen Flottenkonferenz gesprochen haben soll.

Piétri soll den Wunsch ausgesprochen haben, Frankreich würde eine Erweiterung der Basis der Flotten-Konferenz durch Hinzuziehung Rußlands, Deutschlands, ferner Spaniens, der Türkei und Griechenlands begrüßen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß England diesem Vorschlage nicht freundlich gegenübersteht, obwohl es bereit wäre, Rußland und Deutschland zu der Flotten-Konferenz einzuladen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind dagegen entschieden gegen eine Erweiterung der Zusammensetzung der Flotten-Konferenz außer den bereits beteiligten fünf Mächten, die das Londoner Abkommen unterzeichnet haben. Die Aussichten für die nächstjährige Flotten-Konferenz sind daher im Augenblick recht trübe.

Die Nachricht, daß die Vereinigten Staaten entschlossen sind, zwei Panzerkreuzer von je 35 000 Tonnen zu bauen, wird in London dahin ausgelegt, daß

zwischen Mussolini und Norman Davis ein Geheimabkommen

bestehe, auf Grund dessen Italien und die Vereinigten Staaten eine gemeinsame Meerestaktik verfolgen. In London ist man darüber verwundert, daß Norman Davis nicht in Urlaub geht, und die Ankunft eines verhältnismäßig unwichtigen Vertreters der japanischen Marine wie es Kapitän Iwasito ist, abwartet, der erst in einem Monat in London eintreffen wird. Man deutet diese Haltung Norman Davis, des persönlichen Abgesandten Roosevelts, als Verlust des persönlichen Prestiges.

*

Pietri in Paris.

Paris, 13. Juli. (PAT). Der französische Marineminister Piétri ist gestern abend nach Paris zurückgekehrt. Das Ergebnis seiner Unterredungen mit der englischen Admiralität wird streng geheim gehalten. Bisher ist kein amtliches Communiqué veröffentlicht worden. Es scheint jedoch der Fall zu sein, daß das Hauptthema der Erörterungen in der Frage lag, ob Deutschland zur Flottenkonferenz 1935 hinzugezogen werden soll. Der „Intransigeant" ist der Auffassung, daß diese Frage positiv beantwortet wurde.

Aufrüstungsprogramm für die englische Luftflotte.

Rund 1000 neue Flugzeuge für Heer und Marine.

London, 12. Juli. (DNB) Das Aufrüstungsprogramm für die englische Luftflotte, das Baldwin vor der Sommervertagung des Parlaments mitteilen wird, umfaßt, Pressemeldungen zufolge, u. a. folgende Maßnahmen: Die Gleichheit der englischen Luftstreitkräfte mit der französischen Luftflotte soll durch ein Fünfjahresprogramm bis zum Jahre 1940 hergestellt sein. Bis zu diesem Zeitpunkt **wird die englische Luftflotte etwa 48—50 neue Geschwader, d. h. rund 500 neue Kriegsflugzeuge in Dienst stellen,** falls das Programm nicht durch eine Änderung der internationalen politischen Lage eingeschränkt wird.

Die Erhöhung des englischen Luftfahrtshaushalts im nächsten Jahre wird voraussichtlich eine Million Pfund betragen. Weitere Erhöhungen werden in den darauffolgenden Jahren eintreten. **Die Luftstreitkräfte der englischen Hochseeflotte werden gleichfalls um etwa 400 bis 500 Flugzeuge verstärkt werden.** Die genaue Zahl hängt jedoch von dem Ergebnis der nächstjährigen Flottenkonferenz und davon ab, ob Amerika und Japan einer von England gewünschten Einschränkung ihrer Flottenstreitkräfte zustimmen.

Etwa 12 bis 15 neue Kriegsflugplätze sollen in verschiedenen Landesteilen Englands errichtet werden, davon drei im Süden, Südosten und Osten von London und ein vierter stark geschützter Flugplatz für Bombenflugzeuge im Nordwesten der Hauptstadt. Gleichzeitig wird das Luftfahrtministerium einen intensiven Rekrutierungsfeldzug für die verstärkte Luftflotte durchführen. Wahrscheinlich wird auch die englische Territorialarmee mit Kampf- und Verfolgungsflugzeugen ausgerüstet und damit in den Rahmen des allgemeinen Luftverteidigungssystems einbezogen werden.

Englands Vorstellungen in Berlin.

Paris, 13. Juli. (PAT.) In der gestrigen Sitzung des Ministerrates hielt Barthou eine längere Rede über die Ergebnisse seiner Reise nach London. Er soll dabei besonderen Nachdruck auf die Zustimmung Englands für den Ostpakt gelegt haben.

Aus London wird gleichzeitig gemeldet, daß Simon dem Unterhause eine Deklaration vorgelegt habe, in welcher er den Zweck des Besuches Barthous in London erläuterte und das Unterhaus über den Entschluß der Britischen Regierung informierte, **in Berlin und Rom vorstellig zu werden, um beide Regierungen auf die Zweckmäßigkeit des Ostpaktes über die gegenseitige Hilfe hinzuweisen. Neben der Vorstellung in Berlin und Rom, um die Schwierigkeiten, die sich dem französischen Projekt entgegenstellen, zu überwinden, sollen die diplomatischen Vertretungen Englands in Warschau, Moskau, Prag, Riga, Reval und Kowno angewiesen werden, den jeweiligen Regierungen den Standpunkt Englands mitzuteilen.**

In gut unterrichteten politischen Kreisen Londons ist man der Auffassung, daß die Vorstellung Englands in Berlin entweder bereits in den späten Abendstunden des Donnerstag erfolgte oder in den Vormittagsstunden des Freitag erfolgen wird. Man beabsichtigt, die öffentliche Meinung so schnell zu unterrichten, um Reichskanzler Adolf Hitler die Möglichkeit zu geben, in seiner Reichstagsrede am Freitag darauf zu antworten.

Warschau schweigt noch.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Englische Regierung hat in Erfüllung der dem Minister Barthou gegenüber übernommenen Verpflichtung die Polnische Regierung formell in Kenntnis setzen lassen, daß sie das französische Projekt eines Ost-Paktes unterstütze. Über die Stellung, welche die Polnische Regierung zum französischen Projekte nehmen wird, herrscht im polnischen Blätterwalde tiefes Schweigen. Auch die „politischen Kreise", die geschickt von gut unterrichteter Seite lancierte Gerüchte aufzugreifen, zu verarbeiten, zu kommentieren und zu verbreiten pflegen, — verhalten sich gerade diesem, doch sehr aktuellen Thema gegenüber auffallend apathisch. Niemand will etwas gehört oder beobachtet haben oder Anhaltspunkte kennen, von denen Mutmaßungen bezüglich der Haltung der Polnischen Regierung zum Ostpakt-Projekt ausgehen könnten.

Wie unklar die Situation für Polen ist, ersieht man auch daraus, daß die nationalistische Oppositionspresse in ihrem Eifer, für Barthous Pakt-Politik Propaganda zu machen, in Verlegenheit darüber ist, welchen Ton sie anzuschlagen habe und sich hütet, gerade heraus zu sagen, welches konkrete Verhalten sie der Regierung in der Ostpaktfrage empfehlen würde. Ihre Verlegenheit dürften die neuesten aus Paris kommenden Nachrichten sicherlich vergrößern. So drahtet der Pariser A-Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** über die in London getroffenen Vereinbarungen, daß Frankreich das Versprechen abgegeben habe, die bekannte Note vom 17. April zurückziehen und **sich mit den bereits vom Deutschen Reiche vorgenommenen Rüstungen einverstanden zu erklären, sobald Deutschland dem Ostpakte beitritt.** Weiter meldet derselbe Korrespondent, daß man in Paris **die Rückkehr Deutschlands zum Völkerbunde als schon in nächster Zeit bevorstehend** betrachtet. Der Korrespondent ist betrübt, weil die französische Presse „ungeachtet des Obigen" ihre „tiefe Befriedigung" über das in London erzielte Einvernehmen äußert.

Diese Meldung schmeckt nach Alarm, der geeignet ist, das Unsicherheitsgefühl auch in den Kreisen der extremsten

Kritiker der Selbständigkeit der polnischen Außenpolitik zu steigern, während er die Anhänger dieser selbständigen Politik nicht in die mindeste Aufregung zu versetzen braucht. Barthou hat eben in London französische und nur französische Politik gemacht. Nun ist es aber von Anfang an die schon gewohnte Art und Weise der französischen Politik, Polen vor vollendete Tatsachen zu stellen und es in eine Zwangslage zu versetzen. Das geht nachgerade auf die Nerven.

Letztens wurden merkwürdige politische Manöver Frankreichs im baltischen Raume bemerkt, welche, da sie offenbar eine Zurückdrängung Polens bezwecken, in Warschau tiefe Verstimmung hervorgerufen haben. Der Ostpakt, wie er aus der Konzeption Barthous hervorzugehen sich anschickt, birgt für Polen noch größere Gefahren, als der begrabene Viererpakt schmerzlichen Angedenkens. Warschau sieht, daß es den Zug, den es jetzt zu machen hat, gründlich durchdenken muß. Berlin hat noch nicht gesprochen.

Man weiß noch nichts Näheres über die verheißene Vermittelungsaktion, welche England sich verpflichtet haben soll, in Berlin und Rom einzuleiten. Vielleicht werden wir schon morgen erfahren, daß Min. Beck eben in Pikilişki war, wo Marschall Pilsudski weilt, oder daß der Marschall in Warschau eingetroffen ist. Und gleich darauf werden die „politischen Kreise" Warschaus sicher das Bedürfnis verspüren, sich ganz angelegentlich über die außenpolitische Lage im Zusammenhange mit dem Ostpakt-Projekt Barthous Gedanken zu machen. Heute ist man noch ganz in das Studium der unzähligen ausländischen Pressestimmen vertieft.

Barthous Wunschtraum:

der am 22. Juni von einem ungarischen Blatt angedeutet und am 30. Juni ausgelöscht wurde.

Am 22. Juni brachte das Budapester Mittagsblatt „Az Est" von seinem nach Bukarest zur Konferenz der Kleinen Entente entsandten Berichterstatter eine Meldung in großer Aufmachung, die heute als ein hervorragendes Beweisstück angesehen werden muß. Wenn wir die Überschrift jener Meldung heute lesen, so werden gewisse Zusammenhänge blitzartig erhellt. Sie lautet: „Überraschende Erklärungen Barthous in Bukarest. Man erwartet für den Herbst eine neue innerpolitische Lage in Deutschland." In wortgetreuer Übersetzung meldet sodann der Berichterstatter an diesem 22. Juni folgendes:

Auffallend ist, das Titulescu noch auf der gestrigen Soiree und bei dem Empfang der Journalisten der Kleinen Entente mit einer durchsichtigen Verscheierung mehrfach auch auf „gewisse außenpolitische Ereignisse, die in kurzer Zeit zu erwarten sind", angespielt hat. Man braucht keine allzugroße Hellsehigkeit zu der Erkenntnis, daß er mit diesen Worten an Deutschland gedacht hat. Es steht fest, daß das französische Bündnissystem im allgemeinen und die Kleine Entente im besonderen, was das innerpolitische Verhältnis in Deutschland betrifft, á la baisse spekuliert. Laut unkontrollierbaren Gerüchten soll gestern abend Barthou gesagt haben: „Es ist sehr wahrscheinlich, daß im Herbst die veränderte politische Lage in Deutschland ein neues Programm notwendig machen werde."

Der Berichterstatter dieses liberalen und durchaus nicht deutschfreundlichen Blattes knüpfte damals im Anschluß an diese Meldungen die Frage, was an den Erklärungen Barthous Wunschtraum sei und was einer exakten Analyse standhalte. —

Der Führer hat nicht erst bis zum Herbst gewartet, sondern genau acht Tage nach dieser ungarischen Zeitungsvorhersage den Wunschtraum des Herrn Barthou mit fester Hand zerstört.

*

Hitler, SA, SS und Reichswehr.

Unter dieser Überschrift bringt der Berliner „Angriff" einen Artikel, der mit Rücksicht auf die im Zusammenhang mit den Ereignissen vom 30. Juni d. J. umgehenden Gerüchte von besonderer Bedeutung ist, um so mehr, da dieser Artikel in einem der führenden Organe der NSDAP veröffentlicht wird.

Der Verfasser dieses Artikels hebt die gleiche Bedeutung der Rollen der SA, SS und der Reichswehr hervor und führt dann aus, daß die Reinigungsaktion vom 30. Juni die Stellung und das Ansehen Hitlers nur gefestigt und erhöht habe. Von einer Abhängigkeit Hitlers von der Reichswehr oder SS könnte nur dann eventuell die Rede sein, wenn der Führer seinen Sieg vom 30. Juni diesen Formationen verdankt hätte und nicht seinen eigenen Entschlüssen und Befehlen. **In Wirklichkeit ist Adolf Hitler heute unabhängiger denn je. Jede Clique, die auf den 30. Juni nicht hören und noch einmal ein politisches Abenteuer versuchen wollte, stünde ohne Soldaten da.** Über dem ganzen politischen Leben Deutschlands stehe nach wie vor die Idee des Nationalsozialismus, die unlöslich mit der Person Adolf Hitlers verbunden sei.

„Die SA ist heute Gegenstand der Sorge des ganzen deutschen Volkes", so schließt der Verfasser. Die alten Kämpfer haben ihre große Erinnerung und sind ohne Vorbehalt Hitler ergeben. Die neuen Mitglieder müssen jetzt ihre Prüfung bestehen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sie ihre Fahne jetzt noch mehr lieben.

*

Göring über Rechtsprobleme.

Berlin, 13. Juli. (PAT). Auf einer Konferenz der Vertreter der Staatsanwälte Preußens hielt Ministerpräsident Göring eine Rede, in welcher er daran erinnerte, das die Pflicht der juristischen Schutzorgane in dem Schutze des Nationalsozialistischen Staates liege. Alle Angriffe auf diesen Staat, gleichgültig von welcher Seite sie kommen mögen, müßten als Angriff auf Adolf Hitler angesehen werden.

Ministerpräsident Göring kam dann auf den 30. Juni zu sprechen, wobei er besonders unterstrich, daß das Vorgehen der staatlichen Faktoren in diesen Tagen die höchste Form des verwirklichten Volksrechtes darstelle, und daß nach der Schaffung der Rechtsnormen für diese Regierungsaktion kein Institut das Recht habe, auf eigene Faust Untersuchungen bezüglich dieses Vorgehens anzustellen.

Wenn Vergehen vorlagen, dann mußten alle Vergehen ohne Ansehen der Person geahndet werden. Es könne nur ein Rechtsstandpunkt bestehen, nämlich derjenige, der vom Führer festgelegt wurde. Es sei unzulässig, daß in Zukunft irgend eine Person oder irgend ein Amt zur Plage des Nationalsozialismus werden könnte. Die Staatsanwaltschaften haben ihre Tätigkeit ohne Rücksicht auf die Person des Täters auszuüben, so wie es ihnen das Gesetz vorschreibt und wie es der oberste Führer des Staates fordert. Zuerst komme das Volk und dann erst das Recht, das sich das Volk gesetzt habe.

*

Arisch-jüdische Mischehen.

Berlin, 13. Juli. (PAT) Der Zivilsenat beim Reichsgericht hat gestern eine Entscheidung in der Frage der gemischten Ehen zwischen Ariern und Nichtariern gefällt. Im Sinne dieser Entscheidung können gemischte Ehen nur dann geschieden werden, wenn eine der Parteien im Augenblick des Eheschlusses nichts von der jüdischen Abstammung der anderen Seite wußte.

*

Vizekanzler von Papen beurlaubt.

Nach Meldungen Berliner Blätter tritt Vizekanzler von Papen in den nächsten Tagen einen längeren Urlaub an, den er auf seinem Gute bei Saarbrücken verleben will. Von seinem Urlaub soll er auf sein bisheriges Amt nicht mehr zurückkehren. Das Amt eines Vizekanzlers soll überhaupt aufgehoben werden. Herr von Papen soll jedoch sein Amt als besonderer Kommissar für das Saargebiet beibehalten.

Lic. Dr. Kammel entgültig freigesprochen.

Im Oktober 1932 hatte das Schulkuratorium in Rowno 80 deutsch-evangelischen Kantoren mit einem Schlage die Unterrichtserlaubnis entzogen. Etwa 3000 deutsche Kinder erhielten dadurch keinen Unterricht mehr. Der evangelische „Posener Zeitungsdienst" übermittelte diese für das Deutschtum Wolhyniens äußerst traurige Nachricht den deutschen Tageszeitungen in Polen. Der Leiter des Posener Zeitungsdienstes wurde daraufhin von der Behörde in den Anklagezustand versetzt. In der ersten Instanz wurde Lic. Dr. Kammel am 23. Mai 1933 zu sieben Tagen Haft und 100 Złoty Geldstrafe verurteilt, obwohl der Wahrheitsbeweis für diese Verlautbarung erbracht werden konnte.

Der Verurteilte sah sich daher gezwungen, den gerichtlichen Instanzenweg weiter fortzusetzen. Nachdem in der zweiten Instanz das Urteil bestätigt wurde, mußte sich auch das Oberste Gericht in Warschau mit diesem Urteil beschäftigen. Es wies im März d. J. die Angelegenheit zur nochmaligen Verhandlung an die zweite Instanz, nämlich an das Bezirksgericht in Bromberg zurück.

Die Verhandlung fand heute statt. Der Angeklagte, der persönlich erschienen war, wurde, wie bei den Verhandlungen vorher, von Rechtsanwalt Grzegorzewski-Posen vertreten. **Das Gericht fällte jetzt ein freisprechendes Urteil,** zumal das Oberste Gericht in Warschau in seiner Urteilsbegründung besonders hervorgehoben hatte, daß eine Verurteilung nur bei der bewußten Verbreitung falscher Nachrichten erfolgen könne. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Staatsschatz auferlegt.

Das Reglement für Bereza Kartuska.

Der Wojewode von Polesien Kostek-Biernacki hat eine Anordnung veröffentlicht, in welcher einzelne Bestimmungen für das Verbot eines unberechtigten Betretens des Konzentrationslager-Gebietes festgelegt werden. So ist es u. a. verboten, sich dem Gebiete des Konzentrationslagers von Bereza Kartuska auch nur zu nähern. Verboten ist ferner das Photographieren, eine Verständigung mit den im Lager untergebrachten Personen u. a. m. Unbefugten Personen ist ferner ein Überschreiten der Linie verboten, die durch einen Stacheldrahtzaun von dem Isolierungsgebiet getrennt ist. Im Falle der Übertretung dieser Bestimmungen sind schwere Geld- oder Freiheitsstrafen vorgesehen.

Der Wojewode Kostek-Biernacki hat gleichzeitig einen Aufruf veröffentlicht, in welchem alle Einwohner der umliegenden Ortschaften von Bereza und alle nach Bereza reisenden Personen gewarnt werden, den Versuch zu unternehmen, unter Umgehung der Lagerbehörden irgendeinen Kontakt mit den Lagerinsassen anzustreben. Gewarnt wird besonders vor allen Versuchen, den Lagerinsassen eine Flucht zu ermöglichen oder gegen irgend welche Bestimmungen des Lager-Reglements anzukämpfen. Für derartige Versuche sind schwere Strafen vorgesehen.

*

Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny" charakterisiert die Schädlichkeit der Ideologie des Lagers, dessen formelle Liquidierung erfolgt ist, in einer Darlegung, in der es heißt: „Auf unserem Gebiete ist die Kampfesansage gegen die Überwucherung des Parlamentarismus ein überflüssiger Anachronismus. Diesen Kampf haben Józef Piłsudski und die Nachmai-Regierungen begonnen und fechten ihn siegreich aus." Was aber die zweite Front des „Lagers" betrifft, **„die reaktionäre Strömung, welche die arbeitenden Massen in den Dienst der Reaktion, nicht bloß der wirtschaftlichen, der kapitalistischen, sondern auch der geistigen einzuspannen strebt und zwar durch Reaktivierung des Klerikalismus in seinen schlimmsten Formen und des ethischen Obskurantismus** — dieses zweite Gesicht des ONR (des national-radikalen Lagers), das sich im engen Bündnisse mit allen Elementen des Rückschritts so deutlich abgezeichnet hat, ist in unserem sozialen Leben **im höchsten Grade schädlich, destruktiv und für den sozialen Organismus demoralisierend.** Die Liquidierung dieser Strömungen . . . ist die elementare Pflicht einer Regierung, die über die normale Entwicklung des Staates und des Gemeinschaftslebens wacht. Eine längere Duldung des Bestandes des ONR könnte . . . **zu gefährlichen Zerstörungen in der Psyche der Gemeinschaft, zur Erschütterung der Grundlagen der Gemeinschaftsethik beitragen** und war daher nicht nur für den Staat als Organisationsform des Gemeinschaftslebens, sondern auch für das Leben selbst bedrohlich."

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Juli 1934.

Krakau — 2,81, Zawichost + 1,56, Warschau + 1,82, Plock + 0,94, Thorn + 0,82, Fordon + 0,84, Culm + 0,70, Graudenz + 0,94, Kurzebrak + 1,20, Pieckel + 0,49, Dirschau + 0,36, Einlage + 2,30, Schiewenhorst + 2,54.

Memels Oberbürgermeister abgesetzt!

Das angekündigte Eindringen der Großlitauer in die deutsch-Memeler Selbstverwaltung ist nunmehr vollzogen. Das Direktorium Reisgys hat den Memeler Oberbürgermeister Dr. Brindlinger seines Amtes enthoben mit der Begründung, daß er die litauische Sprache nicht genügend beherrsche und so gemäß der bestehenden Gesetze die frühere Bestätigung seiner Wahl nicht gültig sei. An seine Stelle wurde der bekannte Großlitauer Simonaitis als Oberbürgermeister mit kommissarischen Befugnissen eingesetzt.

*

Simonaitis übernahm bereits die Geschäfte des stellvertretenden Oberbürgermeisters Schulz. Dr. Brindlinger befindet sich auf Urlaub. Simonaitis ist vom Direktorium beauftragt, selbständig alle erforderlichen Verordnungen zur Durchführung der Sparmaßnahmen zu erlassen. Ferner werden durch Beschluß des Landesdirektoriums nachstehende Magistratsmitglieder ihrer Ämter enthoben: Heinrich Seidler, Heinrich Schwede, Fritz Glogau, Willi Bertuleit, Martin Kurnies.

Die Amtsenthebung wird dadurch begründet, daß die Betreffenden Mitglieder der verbotenen sogenannten „antistaatlichen" Parteien waren.

*

Kein litauischer Transitverkehr durch Polen.

Vor kurzem verbreiteten einige polnische Blätter die Nachricht über die Aufnahme des Transitverkehrs für litauische Schweine durch polnisches Gebiet.

Der im Regierungslager stehende „Kurjer Wileński" hat sich bei den zuständigen Stellen erkundigt und kann nunmehr feststellen, daß „ein litauischer Durchgangsverkehr durch Polen vorläufig mangels rechtlicher und technischer Bedingungen unmöglich ist." Jeglicher Durchgangsverkehr könne, wie das Blatt weiter erklärt, ausschließlich nur auf der Grundlage eines Veterinärabkommens zwischen den beiden interessierten Ländern erfolgen. Ein Veterinärabkommen bilde nun stets den Bestandteil eines Wirtschaftsvertrages. Da zwischen Polen und Litauen keines dieser beiden Abkommen bestehe, könne auch von der Aufnahme eines litauischen Transits für Polen keine Rede sein.

Sven Hedins Karawane von Tungenen überfallen.

Nach in Peiping eingetroffenen Nachrichten ist die Motorkarawane Sven Hedins von mohammedanischen Aufständischen des Generals Matschungying nördlich von Urumtschi überfallen worden. Die Expeditionsteilnehmer, 5 Mohammedaner und 3 Chinesen, darunter ein bekannter Geologe, seien gefangen genommen worden. Über das Schicksal der Gefangenen ist nichts bekannt. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung von chinesischer Seite liegt nicht vor.

Nach weiteren Mitteilungen soll das englische Generalkonsulat in Kaschgar bei den chinesischen Provinzbehörden vorstellig geworden sein und die Befreiung der Expedition verlangt haben.

*

Aus Kaschgar liegen über das Schicksal der Expedition Sven Hedins nur unbestätigte Meldungen vor. Danach hat, wie in chinesischen politischen Kreisen erklärt wird, der Führer der Aufständischen, Matschunging, sich von dem rein kulturellen Aufgabenkreis der Expedition überzeugt und die Freilassung der von seinen Scharen festgenommenen Forschergruppe verfügt. Zwei chinesische Kaufleute aus Kaschgar, Freunde Matschungings, sind überdies abgereist, um den General, wenn das noch erforderlich sein sollte, von der Notwendigkeit, Sven Hedin freizulassen, zu überzeugen.

Die Frösche

Ein großer Teich war zugefroren;
Die Fröschlein, in der Tiefe verloren,
Durften nicht ferner quaken noch springen,
Versprachen sich aber im halben Traum,
Fänden sie nur da oben Raum,
Wie Nachtigallen wollten sie singen.
Der Tauwind kam, das Eis zerschmolz,
Nun ruderten sie und landeten stolz
Und saßen am Ufer weit und breit
Und quakten, wie vor alter Zeit.

Goethe.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juli.

Meist bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung bei strichweisen leichten Regenfällen an.

Paulus hat in Korinth Streitigkeiten und Schwierigkeiten vorgefunden in der Beantwortung der Frage nach dem, was einem Christen erlaubt sei. Es ging damals besonders um die Frage des Genusses von Götzenopferfleisch; aber das Problem ist in tausendfacher Abwandlung immer das Gleiche: wie weit geht für den Einzelnen das Recht seiner subjektiven Freiheit. Und die Antwort ist verblüffend einfach . . . und überraschend modern: Niemand suche das Seine, sondern ein Jeglicher, was des Andern ist (1. Kor. 10, 23—33). Alle Freiheit hat ihre Grenze an der Liebe, alles Einzelsein an der Gemeinschaft, zu der es gehört. Ich habe bei allen meinen Entscheidungen nicht zu fragen nach dem, was mir beliebt, sondern nach dem, was dem Anderen frommt. Der moderne Grundsatz: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, drückt nur in weltlicher Sprache aus, was Paulus von der Verbundenheit der Christen vom Evangelium aus fordert. Er denkt dabei an diese Glaubens- und Heilsgemeinschaft als an das Christen verpflichtende. Aber diese Verpflichtung liegt in jeder, auch jeder natürlichen Bindung unseres Lebens. Wir haben nie ein Recht, nur uns selbst zu leben, unsere Freiheit reicht immer nur bis an die Grenzen der Gemeinschaft, deren Glieder wir sind in Familie, Volk, Gemeinde, Kirche. Es war die Eigenart des idealistischen Zeitalters, daß er den Einzelnen kultivierte. Man kann das seinen Fehler nennen, es war auch seine Größe; denn es hat Persönlichkeiten von Format und von schöpferischer Kraft geschaffen, wie es nur solche Zeitalter vermögen. Die Gegenwart hat uns gelehrt, aus dem Ich den Weg zum Wir zurückzufinden; die Freiheit des Einzelnen durch die Liebe, diese Gestaltung christlichen Gemeinschaftslebens, zu begrenzen. Und es ist gut so. Kein Mensch ist, was er ist, ja nur aus sich selbst; so kann er es auch nicht nur für sich sein. Lassen wir es uns tief in das Herz schreiben, dieses Grundgesetz des Neuen Testaments: Niemand suche das Seine, sondern ein Jeglicher, was des Anderen ist.

D. **Blau**-Posen.

Keine Zwangsversteigerungen während der Erntezeit.

Die polnische Presse berichtet aus Warschau:

Die Finanzbehörden stellen in der Landwirtschaft für die Zeit der Ernte jegliche Zwangsversteigerungen ein. Zwangsversteigerungen werden erst wieder Mitte August beginnen.

Roggenmuhme und Erntehahn.

Wenn die sengende Mittagsglut über den Kornfeldern lastet, wenn sich in kaum zu spürendem Windhauch die reifen Ähren leise wiegen und neigen, dann treibt die Roggenmuhme ihr Spiel. Das ist eine geheimnisvolle Macht, die die reifenden Kornfelder beschützt und jeden mit ihrer Rache verfolgt, der seine Hand frevelnd nach dem Gottessegen ausstreckt. An den langausgezogenen Wellen, die über das goldene Meer schwingen, erkennt man, welchen Weg die Roggenmuhme nimmt. Mit scheuen Augen lauschen die Bauernkinder, wenn die Mutter ihnen von den geheimnisvollen Korndämonen erzählt. Wer sich in der Mittagshitze erschöpft am Feldrande niederlegt, der erblickt sie im Traum, die Roggenmuhme mit den wehenden hellblonden Haaren, die von einem kornblumenblauen Tuch halb verdeckt sind. Sie singt ihm ein raunendes, flüsterndes Lied vom Wind, der über die Felder geht, von den Ähren, die sich reif und früchteschwer neigen, von dem Brot, das Tausenden den Hunger stillt. Aber wehe dem Frevelnden, dessen Fuß achtlos die Halme niedertritt, dessen Hand die Ähren abrauft, um sie nachher in den Staub zu werfen, oder der sich mitten im Kornfelde ein Lager bereiten will! Ihn verfolgt die Roggenmuhme mit ihrem Zorn, jeden einzigen Halm rächt sie an ihm, und er wird seinen Leichtsinn und Übermut bitter bereuen. Es kam schon vor, daß sich ein Bauer mit der Sense den Fuß abschnitt, daß ihm die Pferde den Schädel zertrümmerten, daß er vom Wagen stürzte und sich einen Arm brach — dann flüstern die Leute im Dorf: „Das hat die Roggenmuhme getan — wer eine Ähre unter die Füße tritt, lästert Gott!“

Darum hüten sich die Kinder, reifes Korn auszureißen, denn die Mutter hat ihnen erzählt, daß die Roggenmuhme sie dann in das Kornfeld hineinzieht und sie niemals mehr nach Hause kommen. So läßt der Volksglauben in dem geheimnisvoll raunenden goldenen Meer segenbringende und unheilwirkende Kräfte am Werke sein. Es gibt phantastische Spukgeschichten von wilden Korndämonen, die den einsamen Wanderer in das mannshohe Korn hineinlocken und ihn dann spurlos verschwinden lassen. Auch liebliche Kornelfen gibt es, die zwar überwiegend nur noch in schönen Volksmärchen eine Rolle spielen, aber an die man doch hier und da in deutschen Landen glaubt. Die Kornelfen fördern die Reife und bringen den Feldern Segen. Zum Dank für die reiche Ernte bringt der Bauer ihnen kleine Opfer dar. So ist es in manchen Gegenden Sitte, daß kleine, weiß gekleidete Mädchen Mehl auf das abgeerntete Feld streuen, als Geschenk für die fleißigen Kornelfen. Auch auf den Wiesen treiben sie ihr Wesen, dort sind sie in den zarten Blumenkelchen zu Haus, und der Bauer läßt nach dem Abmähen ein Bündel duftenden Heus zurück, damit die segenbringenden Elfen auf seinem Besitztum wohnen bleiben.

Die Roggenmuhme ist auch unter dem Namen Kornbaba bekannt, in Kinderliedern und kleinen volkstümlichen Versen bittet man um ihren Schutz und warnt davor, sie zu erzürnen. Vielfach nehmen diese Korngeister auch Tiergestalt an. Wenn der Sturmwind tobt und wütend die reifen Ähren peitscht, sagt man, der Roggenwolf schleicht durch das Feld oder der Roggenhund geht um. Auch noch weniger poetische Bezeichnungen hat man für die Dämonen gefunden: Weizensau oder Gerstenmockel. Auch der Erntebock und das Erntegänschen sind in der Landbevölkerung vertraute Begriffe. In zahlreichen Gegenden kennt man den Erntehahn, der bei keinem Erntefest als Braten fehlen darf. Der Hahn gilt dem Bauern als Sinnbild der Zeugungskraft und soll symbolhaft die unerschöpfliche Fruchtbarkeit des Ackers darstellen. Auch in vielen ländlichen Erntespielen, in Liedern und Tänzen spielt der Hahn eine Hauptrolle.

Weit verbreitet ist die Sitte, auf dem abgeernteten Felde eine Garbe oder zum mindesten ein paar Halme als Dankopfer an die geheimnisvollen Geister des Wachstums und der Fruchtbarkeit zurückzulassen. Diese Gaben sollen die unbekannten Mächte freundlich stimmen und dem Felde für die künftigen Jahre reichen Ertrag sichern. Vielleicht ist dieser Brauch auch eine dunkle Erinnerung an die Sitte unserer Vorfahren, dem Schimmel Wodans eine Gabe von den Früchten des Feldes als Erntedank zurückzulassen. In manchen Erntebräuchen finden sich deutliche Anklänge an die heiligen Bräuche unserer Vorväter.

Heute sind diese Gestalten der germanischen Götter, die früher in religiöser Scheu verehrt wurden, Spukgeister geworden, die man nicht selten als Kinderschreck benutzt. Aber gleichwohl machen sie einen Teil des eigenartigen Zaubers der Erntezeit aus, und manche im Volksglauben festverwurzelte Vorstellung klingt an die Bräuche einer längst vergangenen Zeit an.

Ein Raubüberfall

wurde an einem der letzten Abende auf der Chaussee in der Nähe von Grutschno an dem aus Bromberg stammenden Fleischermeister Franciszek Afelski verübt. Nach der Meldung des Genannten, befand er sich mit seinem Wagen auf dem Wege nach Grutschno, um Schweine einzukaufen. Unterwegs folgte ihm ein Radfahrer, der plötzlich auf den Wagen sprang und dem Fleischermeister einen Revolver vor die Brust hielt. Der Bandit forderte die Herausgabe des Geldes, und es blieb dem Überfallenen nichts anderes übrig, als sein ganzes Barvermögen, das er bei sich hatte, in Höhe von 200 Złoty dem Fremden auszuhändigen. Der Fleischermeister meldete den Vorfall sofort der Polizei in Grutschno, die eine energische Untersuchung einleitete.

---

§ **Der Posener Wojewode** Graf Raczyński weilte gestern in Bromberg. Unter Führung von Stadtpräsident Barciszewski besichtigte der Wojewode in Begleitung des hiesigen Starosten Stefanicki, des Wojewodschaftskonservators Dr. Dalbor und von Frl. Dr. Przeborska vom Kultusministerium das hiesige Museum. Darauf begaben sich die Gäste nach dem Restgut Gościeradz, das bekanntlich vom Staate dem bekannten polnischen Maler Leon Wyczółkowski geschenkt wurde. Professor Wyczółkowski wurde vor einiger Zeit der erste Polnische Staatspreis für bildende Künste verliehen.

§ **In Sachen der Ermordung der Frau Marsch wurde, wie wir seinerzeit berichteten, u. a. ein Morphinist festgenommen, der dringend der Tat verdächtig erschien. Bekanntlich hatte man auf seinen Bekleidungsstücken Blutspritzer entdeckt. Diese Blutspuren wurden untersucht, und es hat sich dabei herausgestellt, daß es sich nicht um das Blut der Ermordeten handelte. Das Verfahren gegen den Festgenommenen wurde daher niedergeschlagen und er selbst auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchung in der Mordsache Marsch wird aber trotzdem energisch weitergeführt.**

§ **Infolge wüster Motorradraserei** kam es in der Fröhnerstraße zu einem noch glücklich verlaufenen Unfall. Von der Elisabeth-Straße her kam in unerlaubt schnellem Tempo ein Motorradfahrer, der zwischen der Straßenbahn und einem Motorrad mit Beiwagen, das an der Ecke Fröhnerstraße stand, vorbeiwollte. Dabei fuhr der Motorradfahrer auf den Beiwagen auf, wurde selbst auf den Bürgersteig geschleudert und riß dabei den achtjährigen Jakuczek zu Boden. Ehe die Augenzeugen des Vorfalls die Situation erfaßt hatten, war der Unglücksfahrer schon wieder auf sein Rad gestiegen und sauste davon. Der Knabe, den er angefahren hatte, mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Seine Verletzungen sind jedoch nicht erheblich.

§ **Beim Baden ertrunken** ist in Fordon der 14jährige Sohn Felix der Witwe Radziejewska. Der Knabe badete wie gewöhnlich am Abend in der Weichsel, erlitt aber, als er erhitzt ins Wasser ging, einen Krampfanfall und wurde vom Strome fortgerissen. Erst nach zweistündigem Suchen konnte die Leiche geborgen werden. Die Verzweiflung der Mutter um den Tod des Sohnes ist um so größer, als sie erst vor vier Monaten ihren Mann verloren hat.

§ **Strafbare Leichtfertigkeit** ließen sich einige junge Burschen zuschulden kommen, die einen 5jährigen Knaben in der Neuhöfer-Straße zu dem Feuermelder hochhoben und den Kleinen hießen, den Melder in Tätigkeit zu setzen. Als die Feuerwehr erschien, waren die Übeltäter natürlich verschwunden.

§ **Beim Kirschenpflücken vom Baum gestürzt** ist am Donnerstag nachmittag der 13jährige Schüler Franciszek Dworczak, Schulstraße. Er zog sich dabei den Bruch der rechten Hand zu und mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Festgenommen** wurde eine Frau, die an dem Tod des vor einigen Tagen verstorbenen Dienstmädchens Frieda Seemann die Schuld tragen soll. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß die Festgenommene den unerlaubten Eingriff durchgeführt hat. — Die Ausgrabung einer Kindesleiche, die ohne Wissen der Behörde auf dem Friedhof in Schwedenhöhe beigesetzt wurde, ist von der Staatsanwaltschaft veranlaßt worden. Die Maßnahme soll erfolgt sein, weil hier angeblich ein gewaltsamer Tod vorliegt.

An die Unrechte gekommen.

ex. **Exin,** 12. Juli. Ihr Glück als Beamte des Urząd Ziemski versucht, aber gründlich dabei hereingefallen sind Eugen Zakszewski aus Mierczyn Kr. Wirsitz, sowie Josef Grzebien aus Graudenz. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß eine Landwirtswitwe aus Ludwikowo eine Wirtschaft gekauft hatte, aber keine Auflassung bekam. Sie begaben sich zu der Frau und versprachen ihr, alles bestens zu besorgen. Der Antrag kostete 3 Złoty, die ihnen auch sofort gegeben wurden. Als die falschen Beamten noch 50 Złoty Vorschuß verlangten, sagte die Frau, sie müßte das Geld erst aus Exin holen, da sie nichts mehr zu Hause habe. Sie bat die beiden Gauner mit nach Exin zu kommen, wo sie ihnen das Geld geben werde. In Exin angekommen, ging sie mit ihnen in ein Restaurant und ließ Z. und G. warten. Dann begab sie sich zur Gendarmerie und begleitet von einem Polizisten ging sie zurück. Die Gauner wurden verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt, wo sie sich darüber ärgern können, daß es doch noch kluge Bauernfrauen gibt.

□ **Crone** (Koronowo), 12. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,00—1,20, Eier 0,70—0,80 die Mandel, Mastschweine brachten 25—34 Złoty, Baconschweine 24—25 der Zentner, Absatzferkel 10—14 Złoty das Paar.

Kürzlich wurden dem Besitzer Schleif in Hammer (Borzenkowo) bei Maxtal 15 Hühner gestohlen.

z **Inowroclaw,** 12. Juli. Vor der Außenabteilung der Bromberger Strafkammer begann der Prozeß gegen den Vorsitzenden und Kassierer des Elternvereins der hiesigen Marienschule zur Unterstützung armer Kinder, Marcin Kalman und Bruno Wisniewski von hier, die angeklagt sind, Bargelder und Naturalien zum Schaden dieses Vereins veruntreut zu haben. Infolge der in den Büchern herrschenden Unordnung, die auch durch die Zeugenaussagen nicht geklärt werden konnte, wurde beschlossen, noch einen Bücherrevisor anzufordern. Auf Antrag der Verteidigung wurden die beiden Angeklagten vorläufig auf freien Fuß gesetzt.

Wieder haben böse Bubenhände von dem eisernen Umfriedungszaun der hiesigen evangelischen Kirche eine ganze Reihe Spitzen abgebrochen.

♁ **Posen,** 12. Juli. In das Geschäft mit elektrischen Waren von Englert an der fr. Glogauerstraße 32 drangen zwei jugendliche Spitzbuben ein, entnahmen der Ladenkasse den Betrag von 120 Złoty und verschwanden. Sie waren jedoch beobachtet worden, wurden verfolgt und eingeholt. Es handelte sich um einen Josef Jankowiak und einem Leon Witkowski aus der Marschall Fochstraße 139, die festgenommen, und denen die Beute wieder abgenommen wurde. — Gleichfalls festgenommen wurde gestern der steckbrieflich verfolgte Obdachlose Maksymiljan Baumeister.

Von einem Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt wurde gestern auf der Wallischei der in der fr. Herderstraße 6 wohnhafte Johann Rybarczyk.

Vermißt wird seit dem 9. d. M. der 15jährige Sohn Bronislaw des Postbeamten Maximilian Kurczewski aus der Halbdorfstraße 6 und seit dem 6. d. M. der gleichfalls 15jährige Sohn Eduard des Assistenten Roman Redemann aus der fr. Prinzenstraße 4.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der Hausfreund Nr. 157

Die Geburt ihres zweiten Jungen zeigen hocherfreut an

Walter Giese und Frau Charlotte
geb. **Schlieter.**

5136

Swiecie Młyn, den 11. Juli 1934.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **Fritz Steinborn** 4772
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 1953 **Wicherek**, Grodzka 8.

. . . . . . wenn man vergleicht,
Grey's Kaffeekuchen u. **Pralinen** unerreicht.
Lieferung **(Tel. 212)** frei Haus. 5134

Neue Matjes-Heringe
eingetroffen. 5086
Stück 25 gr — 30 gr.
Karl Groß, Bydgoszcz
Dworcowa 23—25. Telefon 128.

Blumentöpfe
preiswert abzugeben. 5126
M. Schulz, Grudziądz,
Ziegeleien Chełmińska 14-18.

Vicia villosa, Senf, Rübsen, Raps Mohn, Ray- und Knaulgras Inkarnatklee sowie alle anderen **Kleesaaten** und **Hülsenfrüchte**
kauft zu höchsten Tagespreisen bei sofort. Kasse
Włościańskie Towarzystwo Handlowe
Sp. z o. o. 4979
Tczew, ul. Skarszewska 10, Tel. 1350.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Mittwoch, dem 10. Juli, nach schwerem Leiden unser heißgeliebtes Muttchen, Tantchen und Großtantchen, Frau

Elisabeth Maass

geb. **Brüggemann**

im Alter von 78 Jahren. 2507

In tiefster Trauer
Katharina und Hildegard Maass.

Bydgoszcz, den 13. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 14. Juli, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause Kordeckiego 31 aus nach dem alten kath. Friedhof statt.

Handelskurse in **Buchführung, Maschinenschreiben, Stenographie** erteilt **Bücher-Revisor G. Vorreau,** Bydgoszcz, 4567 **Marizalka Focha 10.**

Matratzendrelle Markisen-Stoffe 4816
Eryk Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Gut! Schnell! Billig! Uhren werd. in u. auß. dem Hause **repariert. Ottinger, Henr. Dietza 2.** Seit 1871 hier am Orte.

Heirat

Deutsche Herren aller Kreise, Beamte, Lehrer, Handwerker wünschen **glückliche Heirat.** Auskunft kostenlos. Damen, auch ohne Vermögen. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 4796

Geschäftsmann, 36 J., kath., 1,72 groß, gute Erschein. u. Vergangenheit, wünscht die Bekanntschaft ein. nett. Dame im Alt. v. 22—23 Jahren zwecks baldig. **Heirat.** Etwas Vermögen sowie deutsche u. poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Nur ernstgem. Zuschr. mögl. mit Bild u. **M.** 5132 an d. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Kaufmann 29 J. alt, evgl., Gr. 1,62, verm. m. eigen. Gesch.-Grundstück 2c., wünscht nette, wirtschaftl. Dame mit Vermögen **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Angebote mit Bild unter **K.** 5129 a. die Geschäftsstelle dies. Zeitg. erbet.

Geldmarkt

Teilhaber **stillen oder tätigen,** mit ca. 15—20 tausend Złoty zur besser. Ausnutzung einer gut eingerichtet., laufend. Metallwarenfabrik, **sucht** Tow. Ref. Kredytowej, **Toruń,** Łazienna 17. 5034

Offene Stellen

Dauerstellung für tüchtigen **Zahndentist.** Angeb. an **M. Bublitz, Nowe,** Pomorze. 5037

Junger Müller mit Sauggasanlagen vertraut, für Kundenmühle ges. Nur selbstgeschrieb. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften u. Lebenslauf w. berücksichtigt. Off. unt. **B.** 5094 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellmacher kann sof. eintreten **Hetmańska 25** 2503

Suche für meine **Drogerie u. Eisenw.-Handlg.** einen **Lehrling** mit gut. Schulbildung, evgl. Konfession. 5142
Otto Dziomba, Miasteczko nad Not.

Stelle z. 15. 7. e. unverh. **Pferdeknecht** 5104 ein. **Orlovins, Niem. Stwolno,** p. Sartowice.

Zum 1. 9. für Beamtenhaushalt evangelische **Lehrerin** mit polnischer Lehrerlaubnis für 10jährigen Jungen bei bescheidenen Ansprüchen gesucht. **Schiavonetti, Pigrzu,** p. Swierczynki, powiat Toruń. 5127

Suche zum 15. August junge, evangel. 5143 **Hauslehrerin** für 10jährigen Jungen (Sexta) bei bescheiden. Ansprüchen. Frau Gutsbes. **Möbius, Jaracz,** pocz. Smiłowo, pow. Chodzież.

Binderin in Dauerstellg. gesucht. O. u. **F.** 5119 a. d. G. d. Z.

Junge deutsche 5120 **Wirtin** der polnischen Sprache mächtig, firm in allen Arbeiten eines Gutshaushaltes zum 1. 9. gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild zu richten an **Frau Charlotte Hinrichsen Pauliny,** p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam — Hermannswerder 16
Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Ingenieur-Schule 10097 Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau **Weimar** Deutschland
Prospekt anfordern



Auf Weltausstellungen preisgekrönte
Klaviere und Flügel
der größten, im Jahre 1873 gegründeten Spezialfabrik Polens
ARNOLD FIBIGER,
Kalisz, ul. Szopena 9. Tel. 263.
Trotz erheblich herabgesetzter Preise 3685
Verkauf zu äußerst günstigen Bedingungen.
Vertreter: Księgarnia Idzikowski w Bydgoszczy.

Geschäfts-Bücher



liefert
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ
Marszałka Focha 6 :: Dworcowa 13
zu stark herabgesetzten Preisen

Autobusausflüge nimmt an 2431 **Frau Zalewski, Fordon.**

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2451 **Danek, Dworcowa 66.**

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgegen 918 **Dolacińska, Chrobrego 10** 918

Wo? wohnt der billigste Uhrmacher 4814 und Goldarbeiter. **Pomorska 35. Erich Luckzat.** Radio-Anlagen billigst

Strickerei. Sweater, sämtliche **Strickarbeiten** führe sauber u. billig aus. **Korsetts nach Maß.** Reparaturen nehme entgegen. 2456 **Brocka,** Promenada 17.

Nehme Bestellungen für **Einmache-Wallnüsse** an **Marsz. Focha 34,** I. 2501

Kacheln für Öfen und Herde, große Farben-Auswahl in schönen Mustern — billigste Preise —
O. Schöpper, Zduny 9 4771

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK P. KINDER
Bydgoszcz Dworcowa 42 Tel. 16-82
4340

Damengarderobe näht unter Garantie erstklassig. 2101 **Kordeckiego 24, W. 10.**

Kirchenzettel.

Sonntag, den 15. Juli 1934 (7. n. Trinitatis)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, nachmitt. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.
Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Heselkiel,* Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale. Amtshandlungen während dies. Woche Sup. Aßmann.
Christuskirche. Vorm. 8 Uhr Sup. Aßmann.
Luther-Kirche. Frankenstraße 44. 10 Uhr Jugendbund, 4 Uhr Gottesdienst.
Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdst., Mittwoch 8½ Uhr Kirchenchor.
Prinzenthal. 10 Uhr Gottesdienst.
Jägerhof. Nachm. 4 Uhr Gottesdst. Vikar Schilberg.
Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Wecke, 11 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.
Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vorm. ½10 Uhr Baptistenkirche, nachm. 4 Uhr Predigt Pred. Wecke, 5 Uhr Jugendstunde, Dienstag abds. 8 Uhr Singstunde, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.
Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstd., 3½ Uhr nachm. Jugendbund, abds. 8 Uhr Evangelisation, Ev. Sentbeil-Gnesen, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.
Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdienst, Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.
Cielle. 10 Uhr Gottesdienst.
Lochowo. 2 Uhr Gottesdienst.
Kruschdorf. 4 Uhr Gottesdienst.
Grünkirch. Nachm. 3 Uhr Jugendvereine.
Roneck. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, ¾12 Uhr Kindergottesdienst.
Weichselhorst. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.
Koselitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Fordon. 8 Uhr Gottesdst.
Schulitz. ½3 Uhr Gottesdienst, ¼4 Uhr Jungmänner- u. Jungmädchenverein.
Otterau-Langenau. 10 Uhr Predigtgottesdst., danach Kindergottesdienst.
Nakel. 8½ Uhr Gottesdienst in Erlau, 10 Uhr Gottesdienst in Nakel.

Bauern und Landwirte!
Bringt uns Eure reparaturbedürftigen
Lokomobilen Gute Arbeit
Dreschkästen 5146
Preiswert **Roßwerke u. dergl.**
F. EBERHARDT Sp. z o. p.
Tel. 74 i 1741 Bydgoszcz Św. Trójcy 11
Maschinen- und Kessel-Bau, Eisengießerei Reparaturanstalt, aut. u. elektr. Schweißerei.

Stellengesuche

Wir suchen z. 1. 10. 34 **Stellung** für einen zuverlässigen, erfahrenen, verheirateten **Beamten** i. Alter v. 38 Jahren, welcher auch unter schwierigen Verhältnissen erfolgreich gewirtschaftet hat und mit Buchführung, Gutsvorsteher-Geschäften und Geschäftsabschlüssen vertraut ist. — Gefl. Angebote erbeten an **Welage-Leszno,** ul. Lipowa 14. 5139

Tücht., zuverläss., evgl. **Landwirt** 28 J. alt, unverheiratet, Deutsch u. Poln. i. Wort u. Schrift, landwirtsch. Schule, in intensiver Wirtsch. tätig gewesen, **sucht Stellung.** Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. **Z.** 5079 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

2. Beamter in ungek. Stell., 23 J., **sucht** ab 1. 8. oder spät. **Stellg., auch als Hofverwalter.** Landw. Schule beend., 2½ J. Praxis, beid. Sprach. in Wort und Schrift mächtig. Offerten unter **L.** 5131 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühl.-Werkführer evgl., sucht Stellg. als **Verheirateter.** Kaution oder **Betriebskapital** wird gestellt. Angeb. unter **O.** 5141 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg. Müllermeister 29 J. a., evgl., unverheir., in ungekünd. Stellung, mit all. Müllereiarbt. best. vertraut, möchte vom 1. 8. **die Stelle wechseln.** Nehme a. Stelle als Geselle an. Off. u. **B.** 5145 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. jung. Mann 18 J. alt aus Kolonial- u. Eisenbranche, m. beendeter Lehrzeit, beid. Landessprachen mächtig, sucht Stellung per sofort oder später. 5118 **Oskar Lindenbach, Zacharzyn,** p. **Chodzież.**

Chauffeur, 23 J. alt, ledig, der deutsch. u. poln. Sprache mächt., **sucht** v. 1. 8. od. spät. **Stellung.** Gute Zeugn. vorh. **Müller,** Piotra Skargi 10, W. 8. 2500

Junge Deutsche aus Lodz, 21 Jahre, evg., mit Büroprax., Kenntnis der deutschen und polnischen Sprache, mit allen Büroarbeit. vertraut, Stenographie, Schreibmaschine, **sucht** sich zu **verändern.** Angeb. unt. „**Lodz**" 5144 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Aelt. evgl. **Wirtschafterin** **sucht** v. sofort Stellung, auch i. frauenl. Haush. Land bevorz. Off. unt. **L.** 2488 a. d. Geschst. d. Z.

Aeltere Wirtin sucht Stellung a. groß. Gut. Gute langjährige Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **J.** 2476 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung., evgl. Mädchen, das schon i. Stellg. war, **sucht Stellung** als **Hausmädchen.** Zu erfr. bei **Saluda, Zduny 10.** 2497

Jung. Mädchen vom Lande **sucht** z. 1. 8. 1934 **Stellung** i. Haushalt. **N. Schmidt, Borzenkowo** pocz. Maksymiljanowo. 2498

An- u. Verkäufe

Stadtgrundstück 70 Morgen gut. Boden und guter Milchabsatz im Kleinverkauf, von sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter **C.** 5099 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Altershalber verkaufe nach 40jähr. Besitz mein **Grundstück** Drogerie mit Kolonialwarenhandlg., Restauration u. Selterfabrik. Kreisstdt., gute Existenz. Offerten nur von kapitalkräftig. Käufer unt. **D.** 5103 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stadt-Grundstück 45 Mg. pa. Bod., sämtl. Gebd. mass., kompl. lebd. sow. tot. Inv., m. voll. Ernte, verk. sof. Preis 14000 Zł., Anz. 8000 Zł. **Zaremba, Skórcz,** Pom., pow. Starogard. Rückantw. Freimarke erb. 5128

Suche **Grundstück** zu kaufen oder zu pachten, mögl. ohne lebend. u. totem Inventar. Bei Kauf bis ca. 10 000 zł Anzahlung. Off. unt. Nr. 5106 an **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

Eck-Hausgrundstück Wohn. 6 Zim. u. Küche, Stall, Waschküche, alles mass. Gebäude m. klein. Obst- u. Gemüsegarten, alterhalber **zu verkauf.** Off. unt. **O.** 2426 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wohn-Geschäftshaus nur in guter Geschäftslage, ca. zł 30.000 zu kaufen ges. Gefl. Off. u. **N.** 2493 a. d. Geschst. d. Z.

Sehr gut eingeführtes ca. 70 Jahre bestehend. **Eisen- und Baumaterialien-Geschäft** in einem größeren Städtchen der Provinz Posen, weg. Todesfall des Eigentümers sofort zu verkauf. Für einen Kaufmann mit entsprechendem Kapital, Existenz vollst. gesich. Offerten: **Bydgoszcz, Skrytka Pocztowa 154.**

1 Führerhaus mit Pritsche, auf Ford- oder Chevrolet-Lastwagen passend, billig zu verkaufen. 5151 „**Lukullus**", **Bydgoszcz,** Poznańska 16. Tel. 1670/1

Antike u. neue Möbel aller Art **billigst auf Lager. Auktionshaus** 4923 Gdańska 42.

Fohlen zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Rasseangabe u. **H.** 5122 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Verkaufe: 5140
1. **Gordonsetter-Hündin** 2 J. alt, Preis 100 Zł.,
2. **Deutsch-Kurzhaar-Rüden** getig., 14 Monate alt, Pr. 200 Zł. Beide Hunde gut dress. u. abgeführt. **B. Gramowski,** Förster, **Wymysłowice,** p. Strzelno, powiat Mogilno.

Größere Anzahl **Mutterabsatzlämmer** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis und Rasseangabe u. **G.** 5121 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Größere Anzahl **Schweizer-saanenziegen und 1 Bock** zu kaufen gesucht. Off. unt. „**Saanenziege**" **J.** 5123 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Gold und Silber sowie Silbergeld kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 4675

Automobil i. allerbest. Zust., billig zu verkaufen 2418 **Chełmińska 4, W. 2.**

Gut erh. **Motorrad** Marke A. J. S., 500 ccm „Sport", krankheitsh. billig zu verkaufen. 2499 **A. Conrad, Podolska 8.**

Kutschwagen billig zu verkaufen. 2303 **Hetmańska 25.**

Geschäftswagen zu verkaufen 2374 **Pomorska 46, Wohn. 3.**

Walzenstuhl, Fabrikat Seck, Größe 300×500 bis 300×700, z. kauf. gesucht. **Młyn Parowy, Zdziechowa,** poczta Gniezno. 2481

Ernte-Maschinen: **Selbstbinder,** Deering, 6", wenig gebraucht, wie neu, 1050, **Selbstbinder,** Eckert, 5", neu, 1000, **Ableger,** Massey-Harris, neu, 600, **Bindegarn,** prima Sisal, **Ersatzteile** offeriert 5114 **Markowski, Poznań,** Jasna 16, Landmaschinen.

Rundeisen 5, 8, 10 und 13 mm in Längen v. 1 m aufw. **zu kaufen gesucht.** 5095 **A. Medzeg, Fordon n. W.**

Ratbuchen-Eichen- u. Erlenbretter u. -bohlen, gut. Qualität, verkauft 5040 **K. Suligowski,** Gdańska 128.

Breitdrescher gut erh., verk. preisw. **Fenner, Łęgnowo,** Bydgoszcz 5. 2484
Kaufe sofort geg. Barzahlung einen 6teilig. **Plansichter.** **G. Kuppi, Młyn Góra,** p. Znin. 5130

Wohnungen

Komf. 8-Zim.-Wohnung 1. Etg., evtl. m. Garage im Zentr. der Stadt p. 1. 10. 34 zu vermieten Off. u. **R.** 5133 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

4-Zimm.-Wohn. m. Bad, Balkon zu vermiet. **Garbary 16, W. 4.** 2494

4-Zim.-Wohnung m. Bad, Balkon u. Zubehör, I. Etage zu vermiet. **Promenada 17, Whg. 6.** 2004

Zimmer 2495 an Sommergäste zu vermiet. **Zabel, Brzoza**

Altsitzerwohng. für Sommerfrischl. od. pensl. Beamten, Wasser und Wald vorh. **Wunsch, Czarnowo,** pow. Toruń. 2480

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. mit Balk. von sofort zu verm. 2504 **Sw. Jańska 3, Wg. 6.**

Nettes Zimm. mit Pension zu haben, auch für Schüler. Fräulein **Schwarz, Chrobrego 10.** 2496

Möbl. Zim. m. Küchenben. von Dame gesucht. 2477 **Kordeckiego 11, W. 4**

Sonn. möbl. Zim. n. K. v. sof. z. vm. **Różana 13.** 2458

Pachtungen

Verpachte 100 **Morg.** Mittelbod., Kreis Culm, **erforderlich 1500 zł** 2505 **Sokołowski, Bydgoszcz,** Sniadeckich 52.

Fabrik- u. Lagerräume 5113
zu vermieten.
Marszałka Focha Nr. 16.

Bäder und Kurorte

Sanatorium Dr. Roempler
Goerbersdorf — Schlesien — 600 m. ü. d. M.
Klinischgeleitete Privatheilanstalt für Lungenkranke,
inmitten ausgedehnter eigener Tannenwaldungen. Geschützt im großen **Kurpark.** Modernste, bewährte Heilverfahren. Diätküche.
Leitender Arzt: Dr. Eduard Hager
vormals langjähriger Oberarzt am Sanatorium Wehrawald, Todtmoos. 4863
Pauschalkuren. Prospekte durch d. Verwaltung.

Zoppot **Internat. Kasino** (Staatl. konzessioniert) **Roulette-Baccara**
Das ganze Jahr geöffnet
Freie Stadt Danzig Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 474

STAHLBAD **Moorbad Polzin**
GRÖSSTE HEILERFOLGE BEI RHEUMA-GICHT-ISCHIAS-FRAUENLEIDEN PROSPEKTE DURCH BADEVERWALTUNG

Sauerkirsch-Süßkirsch-Marmelade
bereiten Sie
in **10** Minuten



mit pektinhaltigem Geliermittel
„Korona"

Rezept
¾ kg entsteint gewogene Sauerkirschen und ¼ kg möglichst entsteinte, sehr dunkle Süßkirschen gut zerkleinern und mit dem Inhalt eines Kartons pektinhaltigen Geliermittels „Korona" zu 0.75 zł allmählich hinzugesetzt und gut verrührt, eine Minute aufkochen lassen, alsdann mit 1 kg Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 6—7 Minuten stark durchkochen und sofort in Gläser füllen. Ausführliche Rezepte für alle Früchte sind jeder Packung aufgedruckt.

Pektinhaltiges Geliermittel „**Korona**" erhältlich in Drogerien sowie in allen einschlägigen Geschäften. 5135

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 157.

Bromberg, Sonnabend, den 14. Juli 1934.

Pommerellen.

13. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Ungewöhnliche Selbstmordversuche.

Dieser Tage brachte man ins Städtische Krankenhaus zwei Gefangene, die auf eigenartige Weise ihrem irdischen Dasein ein Ende zu bereiten versucht hatten. Der eine hatte einen großen Löffel, der andere einen abgebrochenen Löffelstiel verschluckt. Die ärztlicherseits zur Anwendung gebrachten Gegenmittel entfernten die Gegenstände aus dem Magen der beiden sonderbaren Lebensüberdrüssigen. Sie befinden sich jetzt wieder recht wohl. *

× **Nächtlicher sonderbarer Fund.** Ein Polizeisergeant bemerkte in der Nacht zum Mittwoch in der Blumenstraße (Kwiatowa) vier auf der Straße befindliche Stühle. Wer sie dorthin gebracht hat, war bisher nicht zu ermitteln. *

× **Die Weichsel** ist innerhalb der letzten sechs Tage um 98 Zentimeter gestiegen. Gestern (Donnerstag) früh hatten wir einen Wasserstand von 1,05 Metern über Null. Seitdem ist bereits wieder ein leichtes Fallen des Wassers zu beobachten. — Die Schiffahrt auf dem Strom, soweit es sich um den Uferteil handelt, an dem die Stadt Graudenz die Lagegebühren erhebt, war in der laufenden Saison wesentlich besser, als im Vorjahre. Seit Anfang März bis einschl. Juni d. J. wurden dort 44 Kähne und 21 Schleppdampfer registriert. Weit überwiegend kommt bei diesem Wasserverkehr Getreidetransport in Betracht. Zum Vergleiche sei angeführt, daß im Mai v. J. 7 Kähne und 7 Dampfer, im Juni 3 Kähne verzeichnet wurden. — Die Inanspruchnahme der Weichselbadeanstalt wurde ebenso wie im Jahre zuvor, des überwiegend ungünstigen Wetters wegen, nicht gerade lebhaft in Anspruch genommen. Bis jetzt war erst eine Gesamteinnahme von rund 400 Złoty vorhanden (ungefähr dasselbe wie zur gleichen Zeit vergangenen Jahres). Den Großteil der Badenden bildet Schuljugend, die mit Karten zur unentgeltlichen Benutzung der Anstalt versehen ist. *

× **Ohne Geld die Eisenbahn benutzt** haben zwei Personen aus Warschau, Jan Mieszkowski und Władysław Santora. In Graudenz stellte der Schaffner bei der Kontrolle fest, daß beide nicht im Besitze einer Fahrkarte waren, und ließ sie polizeilich festnehmen. In der Gerichtsverhandlung, die dem Vergehen folgte, erhielten die Gesetzesverächter je 2 Wochen Arrest. Da sie so lange noch unbestraft waren, ließ der Richter ihnen eine zweijährige Bewährungsfrist zugute kommen. *

× **Durch Einnehmen eines größeren Quantums Jod** suchte eine Bewohnerin der Czarnecki-Kaserne ihr Leben zu beenden. Sie wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht. Der Zustand der Verzweifelten ist nicht unbedenklich. Was sie zu der Tat veranlaßt hat, das bedarf noch der Aufklärung. *

× **Verschwunden** ist seit dem 8. d. M. die 38jährige Hausgehilfin Emma Otto. Am diesem Tage abends verließ die Genannte die Wohnung ihrer Dienstherrin, Frau Maryla Kuczyńska, Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) 6—8, und kehrte bis jetzt nicht wieder zurück. *

× **Betrügerisches Kartenspiel** brachte zwei schon wiederholt bestrafte Personen namens Barliński und Cieślski vor das Burggericht. Sie haben mittels des berüchtigten Dreiblatts u. a. einem gewissen Stanisław Szweda aus Partenschin (Partęcin), Kr. Graudenz, sowie einem Bromberger Bürger Teodor Sikorski nicht unerhebliche Beträge abgenommen. B. erhielt dafür 6 Monate, und C. 7 Monate Gefängnis. *

Thorn (Toruń).

Von dem Privatkämpenrecht.

Den Stromlauf der Weichsel begleiten bekanntlich bis zur Mündung auf beiden Ufern zahlreiche Kämpen, die mit ihrem Strauchbestande, in vielen Fällen auch als Acker- land und Viehweiden bei allen Überschwemmungsschäden oft wertvollen Grundbesitz vorstellen. Nicht immer und überall sind diese Kämpen, die oft umfangreiche Liegenschaften von bisweilen mehreren Hundert Hektar Größe darstellen, den anliegenden Grundstückseigentümern zugehörig; sondern es teilen sich in den Altbesitz u. a. auch Fiskus, Stadt- und Dorfgemeinden, Bauerngesellschaften und sogar Klöster. — Über die sich infolge der Buhnenbauten entstandenen Neuanlandungen besagt das Strombaugesetz von 1883, daß dem Strombaufiskus ein Sicherheitsstreifen von 40—60 Metern Breite gehört, gemessen vom sogenannten Buhnenkopf aus, also vom Wasser her landeinwärts. An vielen Stellen erreicht die alte Kämpenbreite nahezu 1000 Meter, wieder an anderen Stellen streicht dagegen der Strom so hart am alten Festlande vorbei — bekanntlich ist nicht immer der Stromdeich zugleich die Feldmark — bzw. Besitzgrenze —, daß besondere „Banketts" zur Sicherung des Deiches errichtet werden mußten. An solchen Streifen ist denn auch ein Sicherheitsstreifen bisher nicht vorgesehen und festgesetzt worden, da es eben an dem dazu notwendigen Vorland fehlt. Die vorhandenen alten Dorfkarten geben darüber, wieviel Hektar im Laufe der Jahrhunderte stellenweise vom Strom abgerissen sind, interessante Aufschlüsse. Wenn nun auch die Strombaubehörden bestrebt waren, in allen Fällen stets „reinen Tisch" mit den in Frage kommenden Interessenten zu machen und zu dem Zwecke viele Protokolle in zahlreichen Einzelverhandlungen verfaßten, auch in den Strombaukarten die tatsächlichen bzw. in Zukunft gelten sollenden Grenzen vermerkt worden sind, so sind darum doch noch viele gleichgelagerte Fälle genug übrig geblieben, die nicht, oder nicht bis zu Ende durchgeführt waren. Vor allem fehlte noch die grundbuch- bzw. katasteramtliche Feststellung der mitunter strittigen Punkte, so daß in dieser Hinsicht noch mancherlei Arbeiten den betreffenden Besitzern bevorstehen. In Lokalterminen ist nun seitens der Strombaubehörden den in Frage kommenden Anliegern aufgegeben worden, die Beweise für das von ihnen ausgeübte Nutzungsrecht an den Parzellen beizubringen, andernfalls diese Flächen als umstritten gelten werden. Die betreffenden Besitzer machen sich auf umständliche Nachweise gefaßt. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel in den letzten 24 Stunden um 16 Zentimeter und betrug Donnerstag früh am Thorner Pegel 0,88 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf 15½ Grad Celsius gestiegen. — Am Ladeufer trafen ein: Schlepper „Gdańsk" mit einem Kahn Getreide aus Warschau und von ebendort Schlepper „Spółdzielnia Wisła", der von hier drei Kähne nach Danzig mitnahm, sowie Schlepper „Kordecki" mit einem Kahn Zucker. Schlepper „Delfin" brachte einen Kahn mit Gütern aus Danzig hierher und trat mit einem Kahn Getreide bald wieder die Rückfahrt an. Schlepper „Posejdon" brachte zwei Kähne mit Gütern und Kopra aus Danzig und fuhr dann stromauf weiter. Von hier nach Warschau starteten die Schlepper „Gdańsk" mit zwei und „Steinkeller" mit drei Kähnen. Auf der Tour von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig machten hier Aufenthalt die Passagier- und Güterdampfer „Halka" bzw. „Eleonora", in umgekehrter Richtung „Faust" bzw. „Goniec" und „Jagiełło". **

t **Pommerellischer Fußballmeister** wurde nach Durchführung der Meisterschaftsspiele der Thorner Militär-Sportklub „Gryf". Nach ihm rangieren „Sokol"-Bromberg, „Pepege"-Graudenz, „Polonja"-Bromberg, Thorner Sportklub „TKS" - Thorn, „Goplanja" - Inowrocław und „Olimpja"-Graudenz. **

‡ **Freiwillig aus dem Leben zu scheiden versuchte** eine Aufwärterin, indem sie Mittwoch nachmittag in einer Wohnung des Hauses Bäckerstraße (ul. Piekary) 16 Essigessenz zu sich nahm. Im Städtischen Krankenhause wurden sofort Gegenmittel mit Erfolg angewendet. Der Grund zu der Verzweiflungstat ist Mißverstehen mit ihrem Verlobten. **

‡ **Straßenunfall.** Dienstag nachmittag überfuhr auf der Bromberger Vorstadt ein etwa zehnjähriger Knabe, dessen Name leider nicht ermittelt werden konnte, mit seinem Fahrrad das drei Jahre alte Söhnchen Benedykt der Frau Marta Smykowska, Waldstraße (ul. Słowackiego) 140 wohnhaft. Der kleine Junge erlitt dabei nicht unerhebliche Körperverletzungen. **

‡ **Wegen Durchführung einer unrechtmäßigen Exmission** und Aneignung fremder Sachen wurde am Mittwoch eine Person in Polizeiarrest genommen. Dasselbe Geschick traf auch eine Person, die sich von der Straße aus mit Insassen des Gerichtsgefängnisses verständigt hat. Wegen Bettelei wurde eine Person der Burgstarostei zugeführt, wegen Trunkenheit eine andere bis zu erfolgter Ausnüchterung auf der Wache behalten. — An demselben Tage kamen ein inzwischen aufgeklärter Diebstahl und zwei Betrügereien zur Anzeige, ferner acht Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei Zuwiderhandlungen gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen, eine Schlägerei und ein Fall gefährlicher Bedrohung zur Protokollierung. **

t **Podgorz** (Podgórz) bei Thorn, 12. Juli. In den Streik traten, weil sie an Stelle des tarifmäßig zustehenden Stundenlohnes von 0,56 Złoty nur 0,37 Złoty ausgezahlt erhielten, Dienstag nachmittag 26 Arbeiter der städtischen Kanalisationswerke. Sie verlangen die Auszahlung der rückständigen Lohnsumme und für die Zukunft pünktliche Zahlung in Höhe von 0,56 Złoty pro Arbeitsstunde. Die Stadtverwaltung hat mit den Streikenden Verhandlungen aufgenommen.

t **Culmsee** (Chełmża), 12. Juli. Die Stadtverwaltung hat den Posten des berufsmäßigen Bürgermeisters ausgeschrieben.

p **Neustadt** (Wejherowo), 12. Juli. Der Verein selbständiger Kaufleute trat im Mazurekschen Restaurant zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um an Stelle des das Amt eines Vorsitzenden niederlegenden Wilhelm Meinhardt einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Fast einstimmig wurde der Inhaber des Manufaktur- und Konfektions-Warenhauses Marjan Napierała zum Vorsitzenden gewählt. Nach einem Referat über die Interessen der Handelsschule und nach Besprechung organisatorischer Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Die G.P.U. wechselt ihren Namen.

Das neue Innenkommissariat. — Die „neuen" Männer. — Das Schicksal der GPU-Truppen.

Moskau, 12. Juli. (O. E.)

Zum zweiten Mal wechselt die Politische Polizei des Sowjetstaates ihren Namen. Vor mehreren Jahren entstand aus der „Tscheka", der Außerordentlichen Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution, der Sabotage und der Amtsvergehen die GPU, die Staatliche Politische Verwaltung. Jetzt wird ein neues Volkskommissariat für innere Angelegenheiten der Sowjetunion gebildet, das an die Stelle der GPU tritt. Als selbständiges Organ hört damit die GPU zu bestehen auf. Diese Entwicklung wurde eingeleitet durch die Unterstellung der GPU unter die Kontrolle der vor einiger Zeit gebildeten Kommission für Sowjetkontrolle, die das aufgelöste Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauerninspektion ersetzte.

Ein Kurswechsel ist mit der Bildung des neuen Innenkommissariats zweifellos nicht verbunden, es handelt sich in Wirklichkeit nur um einen Namenswechsel. Im Rahmen des neuen Volkskommissariats wird die Hauptverwaltung für Staatssicherheit die Funktionen der GPU weiter ausüben. Allerdings tritt insofern eine Änderung ein, als das Innenkommissariat nach Abschluß der Voruntersuchung Straffälle den ordentlichen Gerichten zuzuleiten hat, während bisher die GPU selbständig Todesurteile fällen konnte. Verschickungen und Ausweisungen darf das Innenkommissariat aber auch in Zukunft auf dem Verwaltungswege vornehmen. Die sogenannten besonderen Truppen der GPU werden voraussichtlich in die allgemeine Polizei eingegliedert, wobei die Grenzformationen der GPU bestehen bleiben und der Hauptverwaltung für Grenzschutz des neuen Innenkommissariats unterstellt sein werden.

Die Ernennung von Jagoda zum Innenkommissar zieht einen Schlußstrich unter einen harten Kampf, der seit einiger Zeit im Kreml ausgefochten wurde. Nach dem Tode des GPU-Chefs Menshinski galt der Generalstaatsanwalt der Sowjetunion Akulow als Kandidat der „Gemäßigten" für diesen Posten bzw. für den Posten des Innenkommissars. Der radikale Flügel und die GPU traten dagegen für Jagoda ein, der seine ganze Laufbahn unter dem Sowjetregime in der Tscheka und der GPU absolvierte. Jagoda, der bisher stellvertretender GPU-Chef war, ist, wie die beiden ersten Leiter der GPU, Dsershinski und Menshinski, Pole. Seine Ernennung zeigt, daß der bisherige GPU-Kurs auch vom neuen Innenkommissariat weiter befolgt werden wird. Allerdings haben die Anhänger Akulows es durchgesetzt, daß Prokofjew zum stellvertretenden Innenkommissar ernannt wurde. Prokofjew ist kein eigentlicher GPU-Mann, obgleich er seit einem Jahr stellvertretender GPU-Chef war, sondern alter Verwaltungsbeamter. Dagegen ist der andere Stellvertreter des Innenkommissars Agranow einer der bekanntesten GPU-Funktionäre. Er war bereits unter Dsershinski Mitglied des Kollegiums der GPU.

Republik Polen.

Auch Belgien entläßt polnische Bergarbeiter.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind vor einigen Tagen im südbelgischen Kohlenrevier 400 polnische Bergarbeiter entlassen worden. Der polnische Gesandte in Brüssel hat sogleich bei der Belgischen Regierung interveniert, und es soll ihm zugesagt worden sein, daß es sich bei diesen Entlassungen um einen Ausnahmefall handle und daß weitere Kündigungen polnischer Bergarbeiter in Belgien nicht beabsichtigt seien.

Unterschlagungen in einem Warschauer Gefängnis.

Aus Warschau wird gemeldet, daß der seit 17 Jahren im Amte befindliche Leiter des Gefängnisses in der Długastraße in Warschau, Bronisław Holubko, der sich des vollsten Vertrauens seiner vorgesetzten Behörde erfreute, vor wenigen Tagen auf einen höheren Posten in das Justizministerium versetzt wurde. Als jetzt aber eine Bücherrevision des Gefängnisses durchgeführt wurde, stellte man große Mißbräuche fest. Es wurde bis jetzt nachgewiesen, daß die Summe der veruntreuten Gelder etwa 250 000 Złoty erreicht. Daraufhin wurde der inzwischen zum Ministerialbeamten avancierte Holubko verhaftet, ebenso zwei Beamte der Gefängniskanzlei. Man nimmt an, daß die Unterschlagungen bereits viele Jahre zurückreichen.

Generalstreik in Lodz.

Der Klassenverband der Textilarbeiter, der bereits in der vorigen Woche zum Streik der Seidenweber Stellung genommen hatte, berief für Mittwoch abend eine allgemeine Delegiertenversammlung ein. Es wurde darüber beraten, ob die gesamte Textilarbeiterschaft den streikenden Seidenwebern und Saisonarbeitern zu Hilfe kommen soll. Nach langer Debatte fiel der Beschluß, am Freitag, dem 13. Juli, für das gesamte Lodzer Textil-Industriegebiet einen eintägigen Generalstreik zu proklamieren. Ein Antrag auf einen dauernden Generalstreik in der Textil-Industrie wurde von der Mehrheit der Delegierten als verfrüht angesehen.

Am Turmberg:

Die Jugendtagung des Landbundes Weichselgau.

Es hatten sich über 1500 Landbundmitglieder, Jung und Alt, Bauern und Bäuerinnen aus den Kreisen Karthaus und Berent zu dem einzig schön gelegenen Flecken Erde am Turmberg eingefunden, als Hans Hardtke, erstes Aufsichtsratsmitglied des Kreises Karthaus, die Tagung mit folgenden Worten eröffnete:

„Hochverehrte Gäste, liebe alte und junge Landbundbrüder und -schwestern! Ich habe die Ehre, im Namen aller hier versammelten Landbundmitglieder der beiden Kreise unseren hochverehrten Führer Senator Hasbach zu begrüßen. Es ist mir ein freudiges Bedürfnis, dieses nicht mit einigen leeren Worten zu tun. Wir haben Sie, sehr geehrter Herr Senator, hier bei uns erwartet, und danken Ihnen aufrichtig, daß Sie zu uns gekommen sind. Wir wissen, daß die Arbeit, die das verantwortliche Amt als Leiter des Landbundes auf Ihre Schultern legt, es Ihnen nicht immer gestattet, an unseren Veranstaltungen teilzunehmen. Aber wir erlauben uns, Ihnen dennoch die Bitte vorzutragen: Kommen Sie zu uns, sobald es Ihnen die Zeit erlaubt. Überzeugen Sie sich von unserer Arbeit, von unseren Sorgen, aber auch von unserer unwandelbaren Treue zu Ihnen und zum ganzen Landbund. Kommen Sie in unseren Alltag und Sie werden sehen, daß er sich vom heutigen Festtage nur durch die Kleidung unterscheidet, nicht aber durch den Geist, der jederzeit der gleiche bei uns ist. Und für heute nochmals ein herzliches Willkommen und meinen und unser aller Dank.“

Sodann begrüßte der Redner in den Herren von Maercker-Rohlau, Modrow-Falkenhorst, Vorsitzender der Jugendkommission, in den Vertretern der Behörden, in den Rednern der Tagung, Prof. Böhlke-Danzig und Swietlik-Konitz die erschienenen Ehrengäste und schloß seine Ansprache mit den Worten:

Und nun noch ein Wort im Namen dieser Versammlung an unsere Führung, an die Spitze des Landbundes:

Sie sehen hier

unsere Jugend ohne Unterschied des Standes, der Konfession, der Besitzgröße.

In allen ihren Ortsgruppen bin ich gewesen. Ich kenne ihre kleinen und großen Sorgen, kenne aber auch ihr freudiges Herz und ihren heißen Glauben. Diese Jugend brennt darauf, mitzuarbeiten und wir geben ihr hierzu Gelegenheit und ebnen ihr die Wege.

Diese Jugend verurteilt jeden Hader und Zwist in ihren Reihen — sie ist bereit, mit uns allen Brüdern und Schwestern das Treuebekenntnis zu unserem Volkstum, zu unserem Landbund abzulegen.

Diese Gewißheit wird Ihnen der schönste Dank, die schönste Anerkennung sein.

Ich wünsche für unsere Tagung guten Erfolg und schöne Harmonie. Eine starke Lebensäußerung unseres Landbundes möge sie werden und unser Leitstern soll sein heute und immerdar:

„Alle für einen und einer für Alle.“

Nach der darauf folgenden Ansprache des Jugendleiters für den Kreis Berent, Joachim Engler, wurde von den Anwesenden das Landbundlied gesungen.

Senator Hasbach betonte in seinen, der herzlichen Begrüßung geltenden Dankesworten — diese Tagung sei ein schlagender Beweis für die Treue und die starke Verwurzelung des Landbundgedankens in den deutschen Bauern Pommerellens. Das Schicksal habe es gefügt — so führte Senator Hasbach unter dem Beifall aller Teilnehmer aus —, daß der Herr Staatspräsident an dem gleichen Tage bei seiner Fahrt zum Fest des Meeres an dem Turmberg vorbeikäme und von dieser wundervollen Tagung seiner Staatsbürger deutscher Zunge Kenntnis nehmen könne. Der Landbund Weichselgau sei der starke Fels im Meere der brandenden Wogen — in ihm werden sich alle ländlichen Volks- und Berufsgenossen wieder zueinander finden, alle Gegensätze, welcher Art diese auch immer seien, ausgleichen.

Es stimmten alle Teilnehmer in das dreifache „Landbund-Heil“ jubelnd ein, mit dem der Vorsitzende seine Ansprache schloß.

Der Gesangchor aus Szpon brachte sodann einige Lieder, darunter das Lied des Auslandsdeutschen, zu Gehör.

Der fachliche Teil wurde von Prof. Dr. Böhlke-Danzig mit seinem Vortrage über „Fragen der bäuerlichen Tierhaltung und Tierzucht“ bestritten, dem die Züchter aufmerksam folgten.

„Die Kolonisation der Deutschen in Polen“ hatte der zweite Redner des Tages, Herr Swietlik-Konitz, zu seinem Vortrage gewählt. Er berichtete von der gewaltigen Arbeit unserer Vorfahren in fremden Gebieten. Überall wo Deutsche innerhalb einer fremden Bevölkerung leben mußten, haben sich die deutsche Sprache, deutsche Sitten und Gebräuche trotz aller Schwierigkeiten erhalten. Das Gefühl der Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern im Mutterlande ist im Auslandsdeutschen gerade in der letzten Zeit besonders erstarkt. Das Wiedererwachen Deutschlands ist tief in die Herzen der Auslandsdeutschen eingedrungen. Auch bei uns habe es ein Sichzurückfinden gegeben, auch wir kennen unsere Pflicht, Muttersprache, Scholle und Heimat uns zu erhalten.“

Langanhaltender Beifall brauste zu den Gipfeln der Bäume empor und bewies, welch nachhaltigen Eindruck dieser Vortrag auf die Zuhörer gemacht hat.

Der Gesangchor Starkhütte trug sodann das Lied „Wie ein stolzer Adler“ vor.

Dipl.-Landw. Tümmler-Danzig, Kreisleiter der Jugendgruppe im Kreise Karthaus, wurde sodann das Wort zu seinen nachfolgenden Ausführungen erteilt.

„Meine lieben Kameraden! Der Landbund Weichselgau hat euch Jungbauern und junge Mädchen hier an einem der schönsten Flecken Erde eurer Heimat zusammengerufen, damit ihr in alter Treue und Dankbarkeit aufs neue euch zu ihm bekennt.

Wir wollen es der Führung des Landbundes danken, daß sie verantwortungsbewußt, unter Wahrung rein wirtschaftlicher Interessen und unter Ausschaltung jeglicher politischen Belange — allein unter der durch Not zur Einigkeit zwingenden Fahne des Bauerntums — uns diesen Streit mit dem eigenen Landsmann vergessen läßt.

Der Landbund hat heute in erster Linie die Jugend zu dieser Tagung geladen, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß er die Bedeutung der Jugendarbeit, die heute allüberall in steigendem Maße vorgenommen wird auch seinerseits anerkennt. Niemals darf ein Mnesch, ein Volk wähnen, das Ende sei gekommen. Güterverlust läßt sich ersetzen, über anderen Verlust tröstet die Zeit.

Nur ein Übel ist unheilbar — wenn ein Volk sich aufgibt.

Wir wollen daher als Bauern unsere landwirtschaftlichen Kenntnisse erweitern, um das Rüstzeug zu gewinnen, die heimatliche Scholle der Familie zu erhalten. Wir wollen bewußt sein, daß im Bauerntum der Lebensquell eines Volkes liegt, und daß nur aus der Bodenständigkeit eines geschlossenen Bauerntums heraus wir durch eine unerhörte Liebe zur Heimat unserem Volk einen Dienst erweisen können. Lassen Sie mich mit dem einem Dichterwort schließen, an das in kürzlich durch einen Ihrer Kameraden auf einer Ortsgruppensitzung erinnert wurde:

„Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Sturmwinde dir mit heiligem Schreck durch die Seele brausten, da ist deine Liebe, da ist deine Heimat. — Und seien es kahle Felsen und öde Inseln und wohnten Armut und Mühe mit dir — du mußt das Land ewig lieb haben, denn du bist ein Mensch und du sollst es nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.“

Ich fordere die Festversamlung auf, sich von den Plätzen zu erheben. Alle die vielen Wünsche, die wir heute in Liebe zu unserer Heimat auf dem Herzen tragen, fassen wir zusammen in das Gebet:

„Herr, hilf, daß ich nicht müde werde im steten Kampf um die geliebte Erde. Hilf, daß den Mut wir niemals sinken lassen, wenn lähmend uns das Bangen will erfassen. Nicht von der Heimat laß uns, Herr, vertreiben, Herr, laß die Heimat uns doch Heimat bleiben.“

Nach dem Schlußwort von Gustav Kindel, erstem Aufsichtsratsmitgliede des Kreises Berent wurde stehend von den Anwesenden der Feuerspruch gemeinsam gesungen. Machtvoll klang dieses Treuegelöbnis aus aller Munde.

Unsere herrlichen Volkslieder, vorgetragen von den Chören Szpon und Starkhütte wechselten in dem darauf folgenden geselligen Teil der Tagung mit Musikstücken der Kapelle Neubauer und Volkstänzen unserer Jugendgruppen.

Keinen schöneren Abschluß konnte diese Tagung finden, als das in Begleitung der Musikkapelle in der Morgendämmerung von allen Teilnehmern voller Inbrunst gemeinsam gesungene Lied

„Nun danket alle Gott“.

Das neue Dorf.

Der Kampf mit dem Meer. — Neu-Westeel und andere Dorfgründungen in Ostfriesland.

In Ostfriesland, der Nordwestecke des Deutschen Reiches, ist das erste, dem Meere abgerungene Land besiedelt worden. Ein Dorf ist entstanden: Neu-Westeel. Dort, wo ehemals die Fluten das Land abrissen und mit sich fortspülten, haben die Menschen gearbeitet, zähe und widerstandsfähig, bis sie einen Teil davon zurückerobert hatten. Generationen kämpften mit dem Meer. Die Wogen der Nordsee erwiesen sich als gefährliche Feinde. Erst die letzten Jahre brachten die Erfüllung. Und heute ist das Land bereits von 45 Bauern und Arbeitern besiedelt. Die Scheunen stehen zur Ernte bereit, die Felder wogen in der Sonne, der ewige Wind der Nordsee bläst durch die Ährenmeere.

Das Dorf aber steht da. Eigenwillig, dem Charakter der friesischen Landschaft angepaßt, die Häuser und Scheunen. Eigenwillig die Menschen. Da haben sie nun ihre Bauernhöfe, hart erarbeitet, aber der Kampf hört niemals auf. Dort, wo das Herdfeuer vor hunderten von Jahren von der Sturmflut ausgeblasen wurde, ist die Flamme von neuem entzündet worden, aber der Mensch des neuen Dorfes muß dauernd auf dem Sprunge stehen, dauernd auf der Wacht, daß es nicht wieder erlöscht. Wohl ist das Dorf so sicher erbaut, wie nur irgend möglich, aber das Grollen der Wogen dringt bis in die Hütten, und wenn der Wind auch ausgeschlossen werden kann, indem man die Türen verriegelt, wer weiß denn, wie die Naturgewalten gesonnen sind? Und also gönnen sich die Menschen, die jahrelang kleine Polder in Größe von nicht mehr als 150 bis 200 Hektar geduldig und unermüdlich eingedeicht haben, keine Ruhe. Mit einer Liebe ohnegleichen hängen sie an dem Neuland, an ihrer Erde, die sie selbst zusammengetragen haben, an ihren Häusern, die sie selbst erbaut haben, an dem Meer, mit dem der Frieden noch lange nicht geschlossen ist.

Das neue Dorf liegt in Sonne gebettet. Die Männer und Frauen sind festlich unterwegs. Das erste neue Dorf des Reiches, aus dem Meere geholt, wird eingeweiht. Überall herrscht Freude und Genugtuung, überall leuchtet es, die ernsten Männer, Arbeiter, zu Bauern geworden, besichtigen noch einmal ihr Dorf. Da hörten sie, daß man in fremden Ländern alte Städte, die durch Erdbeben verschüttet wurden, wieder ans Tageslicht gräbt, und sie staunten früher einmal über diese absonderlichen Ereignisse. Heute haben sie selbst ein neues Dorf aus dem Nichts, ja, noch mehr, aus der See, die sich ihnen gefährlich entgegenstellte, gehoben. Und vielleicht wissen sie nicht, daß ihre Arbeit unendlich viel schwerer wiegt, und unendlich wertvoller ist, denn wenn sie auch kein Dienst an der Wissenschaft ist, so ist sie doch ein Dienst an der Zukunft, ein Dienst am gesamten Volke.

Ein Stück Erde ist geschaffen, ein Stück jenes Landes, das kostbarster Besitz sein muß. 45 Menschen haben eine Heimat bekommen und bauen auf dieser Heimat weiter. Andere Gemeinden werden in Ostfriesland gegründet werden, andere heute noch leere Erdeflächen besiedelt. Neu-Westeel liegt in Sonne getaucht. Neu-Westeel ist der Stolz des ganzen Reiches. Es ist das erste Dorf, das durch die heroische Tat von Männern mehrerer Generationen heute Wirklichkeit wurde.

H. G.

Mord in der Hypnose.

Warschau, 12. Juli. Beim Obersten Gericht in Warschau ist eine aufsehenerregende Berufungsklage eingelaufen. Ein Ukrainer namens Flit war seinerzeit wegen Ermordung eines Polizeibeamten zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt worden. In der Berufungsklage wird jetzt von der Verteidigung erklärt, Flit habe den Mord in der Hypnose begangen. Er besitze eine mediumartig veranlagte Natur und sei von irgendeiner Seite als Mordwerkzeug ausgenutzt worden. Aus diesem Grunde fordert die Verteidigung eine Untersuchung des Verurteilten durch Sachverständige.

Die Tragödie der Sowjetukraine.

Auf dem kürzlich in Stanislau abgehaltenen Kongreß ukrainischer Frauen wurde auch die tragische Lage der Sowjetukraine eingehend erörtert. Als Niederschlag der vorgetragenen Berichte folgten in den Entschließungen des Kongresses einige Feststellungen, aus denen hervorgeht, daß „die ukrainischen Frauen mit größtem Entsetzen die Vorgänge in der Sowjetukraine beobachteten. Ein in der Geschichte der Menschheit unerhörter Terror und nationale Knechtschaft haben in den letzten Jahren die Form einer grausamen Vernichtung angenommen. Vermittels einer

bewußt herbeigeführten Hungersnot

soll nicht nur das nationalstaatliche Streben des Volkes unterdrückt, sondern überhaupt sein Untergang herbeigeführt werden . . .“ Das ist ein Thema, welches die gesamte ukrainische Presse des Landes und die öffentliche Meinung überhaupt lebhaft beschäftigt. Fast gleichzeitig brachte das ukrainische Hauptblatt in Lemberg, „Dilo“, die Artikelfolge eines Gewährsmannes über die Lage des sowjetukrainischen Dorfes, worin eine tieferschütternde Darstellung der Tragödie des Bauerntums in diesem furchtbarsten Teil Osteuropas gegeben wird:

Der Bolschewismus hat das ukrainische Dorf zu einer Ruine gemacht.

Es gibt kaum ein Dorf, in dem nicht die Hälfte der Bewohner in den hohen Norden, nach Archangelsk, in den Ural usw. verschickt worden wäre. Ein Teil der Verschickten starb auf dem Wege. Die übrigen kamen in der Verbannung um. Es gibt vollends menschenleere Dörfer. In den Hütten nisten Füchse, im Kubangebiet Wölfe. Die Steppen werden nicht mehr mit Weizen bebaut: die Steppengräser haben sie wieder erobert. Man kann Hunderte von Kilometern fahren, ohne ein Stück bebautes Land zu sehen. Die Hungersnot haben die Bolschewisten absichtlich hervorgerufen, um das ukrainische Volk zu vernichten.

Als Stalin die Parole ausgab: „Her mit dem „Chachol““ (russischer Spottname für Ukrainer), wurde die Ukraine von Kommissionen bereist, an deren Spitze Sowjet-Aristokraten standen, die die Aufgabe hatten, alles, was nicht niet- und nagelfest war, wegzunehmen, vor allem alles Eßbare. Die kommunistischen Jugendbündler bildeten

„Stoßtrupps“, die das ukrainische Volk ausraubten.

Das letzte Körnchen Getreide, Kissen, Decken, Stühle usw., alles, wurde weggenommen. Sogar getrocknete Waldbeeren und Blätter, die das ausgehungerte Volk schon lange als Nahrung benutzte, wurden beschlagnahmt. Das alles hat der Gewährsmann des „Dilo“ selber gesehen. Wie widerwärtig war es, ruft er aus, in derselben Zeit Proteste der sowjetrussischen Gelehrten wegen der Verhaftung von einigen Revolutionären im Ausland zu lesen, während hier ein ganzes Volk verhungerte.

Der Hungertod ist schrecklich.

Schrecklicher als der schlimmste Krieg, denn er schont niemand, weder jung noch alt, wie der Schwarze Tod. Der Mensch hört dann auf, ein Ebenbild Gottes zu sein. Um sich vor dem Tode zu retten, ißt er alles: Aas, menschlichen und tierischen Kot, Gras, Rinde, Hunde, Katzen . . . Am Rande der Städte sieht man Menschengruppen um einen verendeten Gaul stehen. Sie schneiden sich Stücke vom Aas. Die Hunde hat man schon im Winter aufgegessen. Katzen gibt es noch mancherorts. Hunde konnte man leichter fangen: sie waren auch ausgehungert. Man brauchte nur etwas hinzuhalten, dann kamen sie angelaufen. Katzen sind besser genährt, aber für die hungernden Bauern ist es schwer, sie zu fangen. In einem Dorf hat eine Mutter ihr Kind aufgegessen. Ein anderes Dorf haben die Bolschewisten mit Stacheldraht umzäunt. Niemand darf weder ein noch aus, denn das Dorf ist verseucht: die Bauern haben ein am Rotz gefallenes Pferd verspeist. Ganze Familien sind ausgestorben. Die Leichen liegen unbestattet.

Als Herriot nach der Ukraine kommen sollte,

befand sich der Gewährsmann in der Stadt Saporosche. Herriot war noch in Stambul, aber die Behörden begannen schon, die Städte zu säubern. Alle aufzutreibenden Autos wurden zum Abtransport der Leichen verhungerter Bauern verwendet. Als Herriot am Bahnhof ankam, gab es im Speisesaal wo sonst nur Tee zu bekommen war, Brot, Schinken usw. Nach seiner Abreise ist alles wieder verschwunden. Es sind höchstens 2 v. H. des früheren Rindviehbestandes und nicht mehr als ½ v. H. der Pferde übriggeblieben. Da die meisten Bauern arbeitsunfähig waren, mußten die Bolschewisten Fabrikarbeiter in die Dörfer schicken, um das Getreide einzusammeln. Um das zu rechtfertigen, schrieben sie von einer „Rekordernte in der Ukraine.“

Über die sowjetrussischen Kollektivwirtschaften

wird in den Berichten folgendes ausgeführt: Schon zu Lebzeiten Lenins versuchten die Bolschewisten, landwirtschaftliche Kollektive einzurichten. In den ersten Jahren nach dem Bürgerkrieg haben sie diese Versuche angesichts des Chaos und der Hungersnot wieder aufgegeben. Das Land wurde den Bauern wieder zurückgegeben. Nach acht Jahren schweren Schaffens hatten die Bauern die Landwirtschaft wieder hochgebracht. Nun glaubten die Behörden, erneut an die Kollektivierung herangehen zu können, zumal alles Nötige wieder vorhanden

Bauer und Städter in den europäischen Staaten.

Von Karl Heisig=Braunschweig.

Das Größenverhältnis zwischen bäuerlicher und städtischer Bevölkerung ist für den Aufbau des Staates von fundamentaler Bedeutung. Wie sehr ein Staat in seinem wirtschaftlichen und sozialen Leben erschüttert werden kann, wenn das flache Land zugunsten der Stadt, insbesondere der Großstadt, entvölkert wird, haben uns die letzten Jahrzehnte und ganz besonders die Weltwirtschaftskrise gezeigt. Darum auch die intensive Arbeit der Reichsregierung, die Großstädte von dem Ballast der erwerbslosen Massen zu befreien und das flache Land mit kaufkräftigen Siedlern wieder zu bevölkern. Wie notwendig diese Maßnahmen sind, erkennt man erst, wenn man die Verhältnisse in den übrigen europäischen Staaten zum Vergleich heranzieht.

Die Wanderung vom Land zur Stadt ist eine Folge der modernen Industrialisierung, die in der Hauptsache im vorigen Jahrhundert in England ihren Anfang nahm. Das Inselreich ist viel zu klein, um allen Söhnen Albions die Ernährung aus der eigenen Scholle zu gewähren, während andererseits sein riesiges Kolonialreich noch bis kurz vor dem Weltkrieg sehr stark auf die industriellen Erzeugnisse aus dem Mutterlande angewiesen war. So vollzog sich in England die Verstädterung in höchstem Ausmaß. Heute leben 45 v. H. seiner Bewohner in der Großstadt, aber nur noch 26 v. H. in den Landorten und =städten bis 10 000 Einwohner. Auch die Klein= und Mittelstädte, mit Ausnahme derer mit 20 bis 50 000 Einwohnern, die immerhin noch 12 v. H. aufweisen, sind nur schwach besetzt. Dieser einseitige Wirtschaftsaufbau wird heute keineswegs mehr durch die Beherrschung der zahlreichen Kolonien gerechtfertigt. Viele davon haben inzwischen als Dominions eine selbständige Stellung errungen und sind besonders in handelspolitischer Beziehung völlig ungehemmt eigene Wege gegangen. So rächt sich in England der bevölkerungspolitische Aufbau. Die Eisen=, Kohle= und Spinnereibezirke sind voll arbeitsloser Massen, die nie wieder in dem alten Umfang von der Industrie beschäftigt werden können. Trotzdem steht England immer noch günstiger da als Deutschland.

Nach England kommt mit 32 v. H. Großstadt= und 61 v. H. Landbevölkerung Österreich, das durch das römische Dreierabkommen gerade heute das handelspolitische Interesse auf sich zieht. Allerdings nimmt Österreich insofern eine aus dem Rahmen fallende Stellung ein, als hier ein großstädtischer Wasserkopf auf einem ländlichen Schwindsuchtskörper thront, der es nach der Zerschlagung des agrarischen Hinterlandes der Donaumonarchie keineswegs zu tragen vermag. Daher ist das kleine Österreich ein geradezu klassisches Schulbeispiel für einen vollkommen verunglückten Staatsaufbau, wenn es auch daran nur zum geringsten Teil Schuld hat, denn die Jacke, die ihm an allen Ecken und Enden zu klein ist, wurde ihm in St. Germain übergepreßt.

Dann aber, und somit in fast unmittelbarer Folge nach England, reiht sich Deutschland an. Die Entwicklung in unserem Vaterland darf als bekannt vorausgesetzt werden; seit 1871 hat sich die Einwohnerzahl der Großstädte versiebenfacht, die der Mittelstädte verdreifacht und die der Kleinstädte verdoppelt. Daraus ergibt sich schon, daß die Klein= und Mittelstädte, die für die gesunde Verteilung der Bevölkerung ein besonders wichtiger Faktor sind, eine schwache Besetzung aufweisen (10 bis 20 000 Einwohner 6 v. H., 20 bis 50 000 8 v. H., 50 bis 100 000 5 v. H.). Dagegen leben 30 v. H. in den Großstädten und knapp 51 v. H. in Orten bis zu 10 000 Einwohnern. Die Folge davon sehen wir heute in drastischer Form, und es wird härtester und zielbewußtester Arbeit bedürfen, um jene gute Mischung wieder zu erzielen, wo Stadt und Land als Käufer und Verkäufer sich gegenseitig ihre Existenz sichern.

Am meisten interessiert der Aufbau in Frankreich, denn dieser Staat wurde von der Krise mit am glimpflichsten behandelt. In der Großstadt leben hier nur 16 v. H., dafür auf dem Land 62 v. H.. Der Anteil der großstädtischen Bevölkerung ist also nur etwa halb so groß wie bei uns, während die Gesamtbevölkerung immerhin ungefähr zwei Drittel der unsrigen ausmacht. Dabei muß berücksichtigt werden, daß Frankreich ein großes und in weitem Umfang wirtschaftlich noch unerschlossenes Kolonialreich mitzuversorgen hat. Obendrein sitzt der typische französische Sparrer und Rentner selten in der Großstadt, so daß eine schwache städtische Industriebevölkerung für ein volkreiches und kaufkräftiges Land arbeitet. So konnte Frankreich die Krise mit einer verhältnismäßig geringen Arbeitslosigkeit überstehen und wurde nur durch die verschiedenen Finanzskandale erschüttert, die zu einem viel größeren Teil in der herrschenden Korruption ihre Ursache haben als in der Wirtschaftskrise an sich.

Überraschend wirkt es auf den ersten Blick, wenn man liest, daß in Italien der ländliche Bevölkerungsanteil mit noch nicht einmal 50 v. H. kleiner ist als in Deutschland. Hiernach begründen sich u. a. auch die großen Siedlungspläne des Duce. Dafür wohnen aber in Italien nur 17 v. H. in der Großstadt. Weiter zählt Italien zu den wenigen Ländern, die über volkreiche Mittelstädte verfügen; in den Städten mit 10 bis 20 000 Einwohnern 15 v. H., in denen mit 20 bis 50 000 12 v. H. Ähnlich liegt der Fall in den Niederlanden. Hier leben sogar nur 36 v. H. in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern, aber ebensoviel in den Mittelstädten. Mit 27 v. H. kommt es in bezug auf den großstädtischen Anteil an vierter Stelle gleich hinter Deutschland. Auffallend ist das Verhältnis auch in dem übervölkerten und industriellen Belgien, das dennoch 54 v. H. der Bevölkerung auf dem Lande hat und nur 12 v. H. in der Großstadt: auch hier sind wieder die Mittelstädte stark besetzt.

Die agrarische Grundeinstellung der skandinavischen Staaten ist ziemlich eindeutig. Dänemark, das 61 v. H. auf dem Lande und ein Fünftel der Bevölkerung in der Großstadt hat (mehr als beispielsweise Frankreich!), reiht sich mit seiner Großstadtbevölkerung gleich an Holland an. Auch in den Balkanländern stellt die Landbevölkerung mit über 80 v. H. die ausschlaggebende Mehrheit, und Polen und die Tschechoslowakei kommen fast an diesen Hundertsatz heran, wenn auch hier die Großstädte mit 10 v. H. schon stärker hervortreten. In der Schweiz wohnen 70 v. H. in Landorten und 16 v. H. in der Großstadt, in Ungarn sind die entsprechenden Zahlen 58 und 16 v. H., hier sind die Mittelstädte größer.

Dr. Frick:

„Liebe das eigene und achte das fremde Volkstum!"

Der deutsche Reichsminister des Innern Dr. Frick gewährte dem Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachter" eine Unterredung, in dessen Verlauf der Journalist die Frage stellte:

„Eine halbamtliche Zeitung des Auslandes hat zu Ihrer Rede bei der V.D.A.=Tagung in Mainz zum erstenmal in positiver Weise Stellung genommen. Wird nach Ihrer Auffassung, Herr Reichsminister, der Grundsatz der gegenseitigen Achtung des Volkstums allmählich auch die anderen Länder Europas so sehr durchdringen, daß die Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen praktisch ausgeschlossen erscheint?"

Der Reichsminister antwortete: „Meine Rede bei der V.D.A.=Tagung in Mainz war nichts anderes als das Unterstreichen und Herausarbeiten des wichtigen nationalsozialistischen Grundsatzes, daß die Liebe zum eigenen Volkstum die Achtung fremden Volkstums zur selbstverständlichen Folge hat. Ich bin als überzeugter Nationalsozialist der Auffassung, daß die Achtung des fremden Volkstums eine der wichtigsten Sicherungen vor kriegerischen Auseinandersetzungen ist. Die Achtung vor fremdem Volkstum bedeutet im Leben der Völker genau dasselbe, wie man die Achtung vor fremdem Eigentum im privaten Leben. Wir sprechen deshalb auch von einem nationalen Besitzstand des Volkstums. Wenn in allen Ländern gegenseitig der Grundsatz der Achtung des fremden Volkes anerkant wird, dann kann die Möglichkeit einer dauernden Befriedung in Europa sehr wohl erreicht werden. Gerade deshalb, weil man dem Nationalsozialismus immer wieder unterschiebt, er würde eine Politik des Angriffs auf fremde Gebiete machen, betonen wir immer wieder im vollsten Einverständnis mit dem Führer, der diesen Grundsatz in klarster Weise wiederholt ausgesprochen hat: **Uns gelüstet nicht nach fremdem Volkstum oder fremdem Gebiet; aber was deutsch ist, soll auch in Zukunft deutsch bleiben!"**

Unfall des größten französischen U=Bootes.

Eines der größten französischen Unterseeboote „Perseus" ist am Mittwoch auf ein Felsenriff gelaufen. Erst spät abends gelang es mehreren Schleppern, das Schiff wieder flott zu bekommen.

Rundfunk=Programm.

Sonntag, den 15. Juli.

Deutschlandsender.

06.15: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 08.55: Deutsche Feierstunde. 11.00: W. v. Scholz: Der alte Matthes und der jüngste Tag. 11.30: Kammermusik. 12.10: Konzert. 12.30: **Großer Preis von Deutschland.** 13.00: Konzert. 14.30: Konzert. 17.00: Konzert. 18.00: Unsere Reisewoche. 19.00: Schallplatten. 19.15: Plautermann meint . . . 19.45: **Funkbericht vom Internationalen Großen Preis von Berlin=Hoppegarten.** 20.00: **Drunter und drüber.** Buntes Funkpotp. mit Überraschungen und Tanz mit W. Glahé und sein Orchester. 22.00: Nachrichten. 22.25: Funkbericht von der deutschen Polizeimeisterschaft in Magdeburg (Aufnahme). Anschließend: Funkbericht von den deutschen Hochschulmeisterschaften in Frankfurt a. M. (Aufnahme). 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Unterhaltungs= und Tanzmusik.

Königsberg=Danzig.

06.15: Konzert. 08.00: Katholische Morgenfeier. 09.30: Evangelischer Gottesdienst zum Erntebeginn. 12.00: Konzert. 17.00: Konzert. 18.45: Bunte Stunde. 19.45: Funkbericht vom Internationalen Großen Preis von Berlin=Hoppegarten. 20.00: Reichswehr=Musikabend. 22.30 bis 01.00: Nachtmusik.

Breslau=Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.15: Konzert. 08.25: Kammermusik. 09.05: Christliche Morgenfeier. 10.00: **Deutsches Erbe.** 10.50: Großer Preis von Deutschland. 11.30: Vater, laß blitzen! 14.30: Heitere Schallplatten. 15.00: 700=Jahrfeier der Stadt Schönberg. 16.00: Konzert. 17.50: Blasmusik aus London. 20.00: Musik. Stafettenlauf. 23.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.15: Konzert. 08.30: Orgel=Konzert. 09.30: Nordische Volkslieder. 10.00: **Das ewige Reich der Deutschen.** Eine Feierstunde. 10.50: **Großer Preis von Deutschland.** 12.00: Platzmusik. 13.00: Konzert. 17.00: Balladen von Kurt Geucke. 17.30: **Haydn. Kammermusik.** 18.10: Wilhelm von Scholz zum 60. Geburtstag. Eine Würdigung von Dr. Richter. 18.35: **Lustig und fidel!** (Schallplatten). 19.45: **Funkbericht vom Internationalen Großen Preis von Berlin=Hoppegarten.** 20.00: Abendkonzert. 22.30 bis 01.00: Unterhaltungs= und Tanzmusik.

Warschau.

08.30: Choral — Schallplatten. 09.25: Schallplatten: 10.00: Gottesdienst. Anschl.: Religiöse Musik. 12.10: Orchesterkonzert. 13.10: Leichte Musik. 14.00: Karaimische Melodien für Gesang, Klavier, Violine, Klarinette und Tambour. 14.20: Salonkonzert. 15.15: Schallplatten: 16.00: Schallplatten. 17.10: Solistenkonzert. Pomorska, Sopran, u. Popowski, Violine. 18.15: Jazzmusik. 19.15: Leichte Musik. 20.15: Orchesterkonzert. 21.02: Heitere Sendung. 22.30: Schallplatten. 23.05: Tanzmusik.

Montag, den 16. Juli.

Deutschlandsender.

06.20: Konzert. 09.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 12.00: Südliche Reisebilder (Schallplatten). 13 00: Unsere Reisewoche: „Durch Schären und Fjorde" (Schallplatten). 15.15: **Für die Frau.** 2000 Jahre Speisezettel. 15.40: **Werkstunde für die Jugend.** 16.00: Konzert. 17.00: Bücherstunde. 17.30: **Heinz Schubert: Concertante=Suite.** 18.10: **Ferdy Kaufmann spielt.** 19.40: **Die Jugend im Kampf um die Weltanschauung.** 20.15: **Stunde der Nation. Volk auf fremder Erde.** 20.45: Houston Stewart Chamberlain. 21.10: Panoptikum. 22.00: Nachrichten. 23.00 bis 24.00 Musik am Abend.

Königsberg=Danzig.

06.20: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 11.30: **Konzert. 13.05:** Schallplatten. 15.15: Das neue Buch. 16.00: Konzert. 18.30: Jugendstunde. 20.15: **Stunde der Nation. Volk auf fremder Erde.** 20.45: Konzert. 21.35: Bläser=Kammermusik. 22.30: Tanzmusik.

Breslau=Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.25: Konzert. 08.10: **Musik aus aller Herren Länder.** 11.50: Konzert. 13.45: Kleine Violinmusik. (Schallplatten). 15.10: **W. v. Scholz,** der 60jährige. Elisabeth Dorge bespricht sein Gesamtwerk. 15.25: Stunde der Heimat. 16.00: Konzert. 18.10: Klaviermusik. 19.00: **Heitere Stunde mit Schallplatten.** 20.15: **Stunde der Nation Volk auf fremder Erde.** 20.45: **Houston Stewart Chamberlain.** 21.15: **Js Karassell.** 22.45 bis 24.00: Tanzmusik.

Leipzig.

06.25: Konzert. 08.30: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.10: Konzert. 16.00: Konzert. 17.00: **„Sommertag",** Lyrisch=musikalische Hörfolge von P. Christophorus. 17.30: **Deutscher Geist — deutscher Mensch.** 18.00: **Deutschland und die Weltwirtschaft.** 18.20: Chorkonzert. 19.00: Hausmusik für zwei Violinen und Klavier. 20.15: **Stunde der Nation. Volk auf fremder Erde.** 20.45: Serenadenmusik. 22.50 bis 24.00: Konzert.

Warschau.

06.30: Choral — Schallplatten. 12.10: Leichte Musik. 13.05: **Berühmte Sänger** (Schallplatten). 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.15: Violinvorträge. 17.40: Gesangsvorträge. A. Arni, Sopran. 18.15: Kammermusik. Streichquartett Lewingern. Waghalter: Streichquartett D=dur. 19.40: Schallplatten. 20.12: Leichtes Konzert. 21.12: Orchesterkonzert. 22.15: Tanzmusik.

---

war: Vieh, Getreidevorräte, Geräte usw. Am energischsten wurde die Kollektivierung in der Ukraine und im Kubangebiet betrieben, was vor allen Dingen auf die hervorragende Bodenbeschaffenheit und nicht zuletzt darauf zurückzuführen war, daß man es mit einer sowjetfeindlichen Bevölkrung, die ein ausgeprägtes Eigentumsgefühl besaß, zu tun hatte. Noch in den Jahren 1926/29 versuchten es die Bolschewisten, freiwillige Kommunen und ähnliches ins Leben zu rufen. Die Bauern wollten jedoch davon nichts wissen. In die Kommunen gingen nur Taugenichtse, die nicht arbeiten wollten und die die staatlichen Kredite, die sie erhielten, vergeudeten. Zunächst wurden Kollektivwirtschaften aus den Mitgliedern der sogenannten „Armeekomitees" gebildet. Gleichzeitig setzten die ersten Gewaltmaßnahmen ein. Bauern, die sich weigerten, dem Kollektiv beizutreten, wurden auf administrativem Wege schikaniert; sie bekamen z. B. die Anweisung, im Laufe von 24 Stunden eine gewisse Menge von Getreide zu liefern. Die abzuliefernde Menge wurde immer so hoch angesetzt, daß der Bauer einfach außerstande war, dem Verlangten nachzukommen. Zur „Strafe" wurde dann sein

gesamtes Hab und Gut versteigert.

Ganze Familien wurden oft bei Nacht und Nebel vom Hof vertrieben. Die Leute durften überhaupt keine warmen Kleider mitnehmen. Nicht einmal Frauen, die im Wochenbett lagen, durften zu Hause bleiben.

Das waren erst die Anfänge der zwangsweisen Kollektivierung. Die Bauern begannen dann, um den Drangsalierungen zu entgehen, „freiwillig" in die Kollektive einzutreten. Im Frühjahr 1930 waren etwa 30 v. H. der Bauernwirtschaften kollektiviert.

Damals brach der erste Bauernaufstand aus.

Er wurde fast ausschließlich von den Frauen hervorgerufen. Die Bauern nahmen ihr in die Kollektive mitgebrachtes Inventar wieder an sich und gingen nach Hause. Die verkleideten GPU=Agenten, die massenweise in den Kollektiven saßen, reagierten zunächst gar nicht darauf. Es war eine für Stalin gefährliche Zeit; denn auch in den obersten Parteibehörden regte sich damals die Opposition gegen eine Bauernpolitik. Als sich die Bauern etwas beruhigt hatten, setzten Massenverhaftungen ein.

Tagtäglich fuhren endlose Züge nach Sibirien.

Die Bauern erkannten, daß sie gegen die Kollektivpolitik nichts mehr würden ausrichten können.

Nunmehr setzte der planmäßige Ausbau der Kollektivwirtschaften ein. Es kamen Landmesser, von denen jede Kollektivwirtschaft ein bestimmtes Areal zugewiesen erhielt. An die Spitze des Kollektivs wurden Vertrauensleute der Kommunistischen Partei gestellt und zu diesem Zweck 25 000 Arbeiter mobilisiert. Die Fabriken schickten aber natürlich nicht ihre besten Kräfte, sondern die schlimmsten Trunkenbolde und Diebe. Diese Leute wurden zu den Leitern der Kollektive bestimmt. Dafür mußte das Volk mit dem Hungertode büßen.

*

Der Kampf gegen die Kirchen in Sowjetrußland.

In ihrem Kampf gegen die Religion hat die GPU die alte lutherische Kirche zerschlagen, die damit dasselbe Los wie die russisch=orthodoxe Kirche trifft. Die meisten russischen Bürger deutscher Abstammung, die 1,4 Millionen zählten, gehörten der lutherischen Kirche an.

Fünf von den sechs Kirchenvorstehern der lutherischen Kirche St. Peter und St. Paul in Moskau wurden kürzlich auf Grund des Spionageparagraphen in geheimer Sitzung verurteilt. Einige kamen in Konzentrationslager für zwei bis zehn Jahre, die übrigen wurden verbannt. Der sechste Kirchenvorsteher erwartet seine Verurteilung. Einer der Verurteilten hat niemals an den Sitzungen des Kirchenvorstandes teilgenommen, war aber Mitglied der Deutschen Literarischen Gesellschaft, die seit zehn Jahren nicht mehr besteht. Trotzdem nahm die GPU seine Mitgliedschaft als Begründung für seine Verbanrung.

Die letzte Verhaftung eines lutherischen Laien betraf Dr. Grueber, Organist an der Kirche St. Peter und St. Paul in Leningrad, einen sehr bekannten Musiker, weil er im vergangenen Jahr bei der Luther=Gedenkfeier gespielt hatte.

Fünfunddreißig protestantische Pfarrer deutscher Abstammung und ungefähr ebensoviel katholische Priester befinden sich jetzt im Gefängnis oder in der Verbannung. Mit der einzigen Ausnahme des 73 Jahre alten Bischofs Malmaren in Leningrad, der sich unter besonderem skandinavischen Schutz befindet, ist heute jedes Mitglied der lutherischen Geistlichkeit beseitigt worden. Für den Bischof Meyer in Moskau, der oberster lutherischer Pfarrer in ganz Rußland war, ist kein Nachfolger bestimmt worden. Er starb vor zwei Monaten. Zweifellos wäre er auch verhaftet worden; denn sein 28 Jahre alter Sohn wurde kurz nach seines Vaters Tode erschossen, und zwar wegen der üblichen Anschuldigung, Spionage getrieben zu haben.

Die gesamte lutherische Geistlichkeit befindet sich jetzt in Haft oder es ist ihr verboten, zu predigen, wenn sie nicht von ihrem Kirchspiel verjagt worden ist. Viele Kirchen sind geschlossen, wobei man das alte Verfahren anwandte, daß der Steuereintreiber die Lasten verdoppelte oder verdreifachte, die dann von dem Kirchspiel und dem Pfarrer nicht getragen werden können.

Wirtschaftliche Rundschau.

14,7 Millionen Ausfuhr-Ueberschuß im Juni.

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau schließt die Handelsbilanz Polens im Juni mit einem Ausfuhrüberschuß von 14 654 000 Zloty ab. Die Einfuhr betrug 202 784 Tonnen im Werte von 66,5 Millionen Zloty. Die Ausfuhr belief sich auf 1 154 969 Tonnen im Werte von 81 157 000 Zloty.

Im Vergleich zum Mai d. J. weist die Einfuhr eine Zunahme von 3,1 Millionen Zloty auf, die Ausfuhr eine solche von 309 000 Zloty.

Gestiegen ist die Ausfuhr von Weizen um 1,8 Millionen, Roggen 1,8 Millionen, Schnitt- und Rundholz um 1,6 Millionen, Butter um 1,5 Millionen, Eisenrohre um 1,1 Millionen, Wollwaren, Halbwollwaren, Konfektionen um 0,7 Millionen und Bacon um 0,5 Millionen. Einen Rückgang weist die Ausfuhr von Kohle, Eisenbahnschwellen, Eisen, Stahl, Kleie, Ölkuchen, Kunstdüngemittel usw. auf. Gestiegen ist die Einfuhr von Tabakwaren, Rohfellen usw. Einen Rückgang weist die Einfuhr von Schafwolle, Reis, Rohfellen, Nüssen, Apparaten, Lokomobilen, Turbinen usw. auf.

Im Juli vorigen Jahres betrug die Einfuhr 68,6 Millionen, die Ausfuhr 77,7 Millionen Zloty. Aus diesem Vergleich geht hervor, daß eine allgemeine Steigerung des polnischen Außenhandels-Volumens im Juni nicht zu verzeichnen ist.

*

Polens Außenhandel im ersten Halbjahr 1934.

Nach den bereits vorliegenden vorläufigen Zahlen über den polnischen Außenhandel im Monat Juni kann auch eine Gesamtaufstellung für das erste Halbjahr 1934 gemacht werden. Die Gesamtausfuhr Polens im ersten Halbjahr d. J. hatte einen Wert von 472,5 Millionen Zloty (erstes Halbjahr 1933 435,2 Millionen Zloty), die Einfuhr einen Wert von 393,2 Millionen Zloty (377,8 Millionen Zloty), der Aktivsaldo Polens bezifferte sich daher in dieser Zeit auf 79,3 Millionen Zloty, gegenüber 57,4 Millionen Zloty im ersten Halbjahr 1933, was eine Steigerung des Aktivsaldos um 21,9 Millionen Zloty bedeutet.

Die Steigerung der Außenhandelsumsätze Polens ist auf die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage wie auch der Polens zurückzuführen. Die Einfuhr von Rohstoffen nach Polen hat zugenommen, und zwar vor allem von Eisenschrott, Eisenerzen, Baumwolle, Wolle, Rohgummi, Kupfer, aber auch Textilmaschinen und Eisenbearbeitungsmaschinen wiesen eine größere Einfuhr auf. Dagegen ist die Einfuhr von Automobilen und Autofahrgestellen ebenso zurückgegangen wie die von Tabak, Kolonialwaren, Salzheringen. Die Einfuhr von Getreide im privilegierten oberschlesischen Grenzverkehr hat sich ebenfalls verringert. In der polnischen Ausfuhr hatten eine Steigerung zu verzeichnen: Getreide, Roggenmehl, Kohle, Holz, Eisenhüttenerzeugnisse, und zwar Eisen- und Stahl-Bleche, Eisenbahnschienen, Röhren und Zink. Von den Erdölerzeugnissen wurde nur Benzin in vermehrten Mengen ausgeführt, während die Ausfuhr der anderen Erdölprodukte zurückgegangen ist. Auch die Butterausfuhr ist gestiegen, was auf die größere Abnahme Deutschlands zurückzuführen ist. das nach wie vor den ersten Platz einnimmt. Am rentabelsten gestaltet sich die Ausfuhr von Bacons nach England.

Neue Vorschriften über öffentliche Versteigerungen.

Im Dz. Ust. Nr. 59 vom 7. Juli unter Position 510 eine Verordnung des Justizministers erschienen über das Verfahren bei Durchführung einer öffentlichen Versteigerung, wie es in dem neuen Handelsgesetzbuch vorgesehen ist.

Die Verordnung bestimmt, daß die Versteigerung der Notar oder der Gerichtsvollzieher vorzunehmen hat, in dessen Amts-Bezirk sich die Sache, die zu versteigern ist, befindet. Die Versteigerung hat spätestens innerhalb 15 Tagen vom Tage des Antrages auf Verkauf zu erfolgen, wobei die Versteigerung nicht später beginnen darf als zwei Stunden nach dem Zeitpunkt, für den sie angekündigt war. Die Versteigerung kann auch ein vereidigter Börsenmakler durchführen, und in solche Falle findet die Versteigerung an der nächsten Börse statt. Die Versteigerung kann nicht stattfinden, wenn nur eine Person dazu erschienen ist. Die Versteigerung findet wie bisher mündlich statt. Der Erwerber der versteigerten Sache ist verpflichtet, sofort den vollen Preis zu bezahlen, wenn dieser nicht 5000 Zloty übersteigt. Wenn er den Betrag nicht bezahlt, scheidet er aus der Versteigerung aus, und der Veranstalter der Versteigerung erneuert unverzüglich die Versteigerung der zu versteigernden Sache. Wenn der Erwerbspreis 5000 Zloty übersteigt, muß der Ersteher sofort den fünften Teil des Preises erlegen, zumindest aber 500 Zloty. Den Rest ist der Erwerber verpflichtet bis 12 Uhr mittags des folgenden Tages zu zahlen. Wenn er den Restbetrag nicht zahlt, verliert er die gemachte Anzahlung, und die Versteigerung wird als nicht durchgeführt angesehen.

Die Verordnung ist am 7. d. M. in Kraft getreten.

Die Lage der polnischen Elektroindustrie.

Nach den neuesten Daten über die Lage der polnischen Elektroindustrie ist eine weite Besserung des Beschäftigungsstandes der genannten Industrie eingetreten. Gegenwärtig sollen die Fabriken durchschnittlich zu 65 Prozent beschäftigt sein. Der relativ günstige Beschäftigungsgrad wird in erster Linie auf die Inangriffnahme von Investitionsarbeiten durch eine Reihe von größeren Elektrizitätswerken zurückgeführt. Tatsächlich ist auch der Beschäftigungsstand im elektrischen Maschinenbau am günstigsten. Weniger gut ist der Beschäftigungsstand der Akkumulatorenindustrie, und am schlechtesten stellt sich die Lage im Kabel- und Leitungsbau dar.

Auch in der polnischen Funkindustrie soll der Beschäftigungsstand sehr günstig sein; die Produktionskapazität soll bis zu 100 Prozent ausgenutzt sein. Die Erzeugung von Rundfunkapparaten hat eine weitere Zunahme, bei gleichzeitig verringerter Einfuhr, erfahren. Für die ersten vier Monate d. Js. gibt die amtliche polnische Statistik folgende Produktionsziffern der Elektroindustrie an (in Tonnen):

	Januar—April 1933	Januar—April 1934
Elektrische Maschinen	76	239
Umformer	9	8,5
Transformatoren	37	67
Akkumulatoren und deren Teile	373	340
Batterien und deren Teile	236	372
Verteilereinrichtungen	8	24
Schaltkästen	10	25
Ölschalter	10	8,4
Sicherungen, kleine Armaturen und sonstig. Installationsartikel	—	161
Elektrische Energiezähler	7	27
Isolationsröhren und deren Teile	151	252
Beleuchtungskörper (in 1000 Stück)	32	34
Elektrische Hausapparate	23	22
Elektromedizinische Apparate	1	0,6
Fernsprechapparate	11	8,4
Fernsprechhilfsgerät	—	19
Elektrische Birnen (in 1000 Stück)	1297	2501
Blanke Leitungen	—	324
Isolierte Leitungen ohne Bleimantel	213	453
Leitungen im Bleimantel	251	459
Detektoren	5	0,2
Röhrenapparate	—	6,7
Kondensatoren	72	162
Radio-Transformatoren	11	24

Wie aus dieser Zusammenstellung zu ersehen ist, ist in einer ganzen Reihe von Zweigen der polnischen Elektroindustrie tatsächlich eine nicht unerhebliche Steigerung der Produktion eingetreten.

EWD.

Das polnische Holz und der deutsche Markt.

Der deutsche Holzkaufmann Ernest Dülken, Chef der Firma A. H. Dülken in Porz am Rhein, der kürzlich in Warschau weilte, hat der Redaktion des „Rynek Drzewny" über die Lage am deutschen Holzmarkt und die Aussichten für polnisches Holz ein interessantes Interview erteilt. —

Auf die Frage des „Rynek Drzewny", ob ein Import von englischen Dimensionen nach Deutschland möglich sei, antwortete der deutsche Fachmann, daß Norddeutschland hauptsächlich sowjetrussisches und schwedisches Holz einführe. Letzteres entspreche bekanntlich gerade den englischen Dimensionen. Dies seien zwar nicht die günstigsten Ausmaße, insbesondere für die östlichen Provinzen, aber im Augenblick eines so großen Holzmangels, wie gegenwärtig, spiele die Frage der Ausmaße keine Rolle mehr. Man kauft, was man erhält, wenn man nur kaufen kann. Der Händler rechnet letzten Endes nicht nur mit Ausmaßen, sondern mit der Verarbeitung. Solches Holz, wie es beispielsweise von den polnischen Staatsforsten geliefert wird, finde in Deutschland ständig mit Leichtigkeit Abnehmer, denn so ausgezeichnet verarbeitete und sortierte Ware sei besonders gesucht. Man müsse sich darüber klar sein, daß man in Deutschland mit Rücksicht auf die natürlichen Verhältnisse und in gewissem Sinne auch aus anderen Gründen solche Sägewerke, wie beispielsweise in Hajnowka, nicht habe und auch niemals haben werde. Der größte Teil der deutschen Sägewerke seien Kleinbetriebe, mit einer Leistung von 2000—3000 Standard. Die deutsche Holzwirtschaft sei ausgesprochen extensiv. Dies rufe eine Menge von Klagen über Verschleuderung hervor, die in der Fachpresse ihren Widerhall finden.

Auf die Frage des Vertreters des „Rynek Drzewny", wie es mit dem deutschen Holzimport beispielsweise aus der Tschechoslowakei stünde, antwortete Direktor Dülken folgendes: Ein erheblicher Teil des Imports aus Mitteleuropa weise die gleichen Mängel auf. Wenn in Deutschland ein Mangel an gut bearbeitetem Holz besteht, so bedeutet das nicht schon, daß dieses in Deutschland nicht entsprechend bewertet werde, vielmehr drücke sich dies in guten Preisen aus, welche für dieses Holz erzielt werden. Eine gute Bearbeitung bezahle sich immer.

Auf die Frage, wie sich in Deutschland die Frage der Holzstandardisierung darstelle, und welches die letzten Arbeiten auf diesem Gebiet seien, erklärte der Befragte, daß die Ergebnisse auf diesem Gebiet noch sehr gering seien. Der größte Teil der Sägewerke in Deutschland markierte sein Holz nicht. Höchstens 10 Prozent aller Sägewerke tue das, und auch das erst in letzter Zeit. Standardisierte Ware sei jedoch besonders gesucht. Polnisches Holz gelange heute in kleinen Mengen nach Deutschland, so führte Direktor Dülken weiter aus. Seine natürliche Grenze reiche bis zur Elbe. Das Übergreifen auf das westlich davon liegende Gebiet wird nicht schwierig sein, besonders heute, wo polnisches Holz selbst bei minimalen Einfuhrmengen sich dank der Ware aus den polnischen Staatsforsten einen guten Namen machen kann. Die Ausmaße des Imports hängen jedoch, wie bekannt, von der Regelung der Devisenfrage ab.

*

Deutsches Interesse für polnisches Sperrholz.

In letzter Zeit läßt sich am deutschen Markt erhöhtes Interesse für den Bezug von polnischem Sperrholz beobachten. Besonders deutsche Firmen im Stettiner Bezirk zeigen Interesse für diese Ware. Polnischerseits wird jedoch bemerkt, daß die Ausnutzung dieser Möglichkeiten infolge der geltenden deutschen Devisenbestimmungen fast undurchführbar ist.

Der Danziger Holzmarkt.

Am Danziger Holzmarkt besteht weiterhin Nachfrage seitens der englischen Importeure, doch weisen die angebotenen Preise schwache Tendenz auf. Die Folge hiervon ist ein allgemeiner Rückgang der Abschlüsse. Für die üblichen Sortimente von fichtenen und tannenen Schnittmaterialien wird ein Preis von 9/15/— Pfund Sterling cif London bezahlt. Wie lange dieser Preis zu halten sein wird, läßt sich im Augenblick nicht voraussehen. Der Kiefernabsatz aus dem Wilnagebiet nach England verminderte sich trotz der von den Danziger Exporteuren vorgenommenen Preissenkung. So werden beispielsweise für 2 × 4 Zoll cif London gegenüber 11/—/— Pfund, gegenwärtig trotz ermäßigter Offerten nur noch 10/15/— Pfund Sterling gezahlt. Für die übliche Spezifikation sind zwar 11/—/— Pfund Sterling erzielt worden, doch muß berücksichtigt werden, daß die Frachtkosten in der Zwischenzeit um 4/— Schilling gestiegen sind.

Auch aus Frankreich liegen in Danzig zahlreiche Anfragen vor, doch kommt es infolge der bekannten Einfuhrschwierigkeiten in Frankreich zu keinen größeren Abschlüssen. In Betracht kommen nur wenige Firmen, welche Einfuhrgenehmigung besitzen. Die Importbeschränkungen in Frankreich haben dazu geführt, daß die verschiedenen französischen Importeure, statt mit Holz zu handeln, mit Einfuhrlizenzen Handel treiben, wobei sie angeblich keine schlechten Geschäfte machen.

Erhöhte Sowjetbestellungen in Polen?

Die Vertreter der sowjetrussischen Handelsmission in Polen sollen neue Instruktionen in Moskau betr. größerer Warenankäufe in Polen erhalten haben. In Verbindung mit dem Notenaustausch zwischen Polen und Sowjetrußland in der Frage der Zoll- und Kontingentverständigung beabsichtigt das Volkskommissariat für Außenhandel, Kredite für Bestellungen in Polen zu mobilisieren. Fürs erste sollen 2,8 Millionen Zloty bereit gestellt werden.

Die Handelsgebräuche im polnischen Holzhandel.

Der Generalrat der polnischen Holzverbände hat sich an die Industrie- und Handelskammern und an die verschiedenen Holzorganisationen in Polen gewandt und diese um Mitteilung der jeweils in ihrem Arbeitsbereich geltenden Vertrags- und technischen Normen im Holzhandel, sowie um Angabe eventueller Wünsche über die Bearbeitung neuer Richtlinien ersucht. Im Zusammenhang damit hat die Industrie- und Handelskammer in Wilna einen Entwurf von Vertragsnormen ausgearbeitet, welcher alle Usancen im Holzhandel, die im Wilnabezirk gelten, enthält, auf den wir jedoch wegen Raummangel in dieser Nummer nicht eingehen können. Das Vollzugskomitee des Generalrates der polnischen Holzverbände hat den Termin für die Einreichung von Material über Handelsgebräuche übrigens bis zum 30. September d. J. verlängert.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 12. Juli. Danzig: Ueberweisung 57.90 bis 58,02, bar 57,92—58,04. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—. Prag: Ueberweisung —,—. Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 58,00. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 26,68. Kopenhagen: Ueberweisung 84,60. Stockholm: Ueberweisung 73,25. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 12. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien —,—, —,— — —,—, Belgrad —, Berlin 203 00, 204,00 — 202,00, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,55, 172,98 — 172,12, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,85, 359,75 — 357,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,67, 26,80 — 26,54, Newyork 5,29 3/8, 5,32 3/8 — 5,26 3/8, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34.91, 35,00 — 34,82, Prag 22,00, 22,05 — 21,95, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,55, 138,25 — 136,85, Schweiz 172,48, 172,91 — 172,05, Tallin —, Wien —, Italien 45,44, 45,56 — 45,32.

Berlin, 12. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518, London 12,645—12,675, Holland 169.73—170.07, Norwegen 63,52 bis 63,64, Schweden 65,13—65,27, Belgien 58,62—58,74, Italien 21,58 bis 21,82, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,62—81,78, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,45—48.55, Danzig 81,72—81,88, Warschau 47,30—47,40.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zl., do. kleine 5,25 Zl., Kanada 5,28 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,52 Zl., 100 Schweizer Franken 171,97 Zl., 100 franz. Franken 34,81 Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,02 Zl., 100 tschech. Kronen 21,57 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,50 Zl., holländischer Gulden 357,80 Zl., Belgisch Belgas 123,24 Zl., ital. Lire 45,29 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse. Posen, 12. Juli. Es notierten: 5 proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 62.75, 4 proz. Prämien-Dollar-Anleihe 52, 4½ proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 42, 4 proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 41, Bank Polski 85.50. Tendenz ruhig.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 2. bis 8. Juli 1934 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	18,80	13,37	—	14,80
Bromberg	17,10	13,39	—	14,00
Posen	17,21	14,15	—	13,96
Lublin	18,41	11,18	—	12,07
Rowno	16,48	11,93	—	11,30
Wilna	19,00	13,45	—	15,62
Kattowitz	19,63	15,00	—	17,16
Krakau	18,71	12,75	—	14,87½
Lemberg	17,87½	14,12½	—	14,21
Auslandsmärkte:				
Berlin	40,40	33,63	—	40,05
Hamburg	18,43	10,26	—	9,72
Paris	—	—	—	—
Prag	38,58	29,48	29,15	28,82
Brünn	35,97	26,67	—	24,20
Danzig	—	13,92	18,04	16,35
Wien	35,06	23,94	—	25,25
Liverpool	15,13	—	—	17,33
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,75	13,56	18,39	16,00
Buenos Aires	10,41	—	—	7,87

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	Hafer	— to	—.—
	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Felderbsen	— to	—.—
Roggenkleie	38 to	9.00	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Weizenkleie, g.	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenm. IB	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. ID	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.25—13.50	Weizenm. IIG 60-65%	—.—
Weizen	16.50—17.50	„ IIIA 65-70%	17.50—18.50
Braugerste	16.00—16.50	„ IIIB 70-75%	14.50—15.00
Mahlgerste	16.00—16.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—21.00
Futtergerste	15.25—15.75	Roggenkleie	9.00—9.75
Wintergerste	14.50—15.00	Weizenkleie, fein	10.25—11.00
Hafer	13.75—14.25	Weizenkleie, grob	10.50—11.25
Roggenm. IA 0-55%	22.00—23.00	Weizenkleie, mittelg.	10.25—11.00
„ IB 0-65%	21.00—22.00	Raps	36.00—38.00
„ II 55-70%	16.25—17.25	Rübsen	34.00—37.00
Roggenschrotm. 0-95%	17.25—17.75	blauer Mohn	49.00—53.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.00—14.00	Peluschken	16.50—18.00
Weizenm. IA 0-20%	33.00—35.00	Wicken	16.00—17.00
„ IB 0-45%	30.00—31.00	Felderbsen	—.—
„ IC 0-55%	29.00—30.00	Viktoriaerbsen	—.—
„ ID 0-60%	28.00—29.00	Folgererbsen	18.00—21.00
„ IE 0-65%	27.00—28.00	Bohnen	—.—
„ IIA 20-55%	25.00—26.50	blaue Lupinen	9.00—9.50
„ IIB 20-65%	24.50—26.00	gelbe Lupinen	9.50—10.50
„ IIC 45-55%	—.—	Kartoffelflocken	16.00—17.00
„ IID 45-65%	24.00—24.50	Leinkuchen	19.50—20.50
„ IIE 55-60%	—.—	Rapskuchen	14.00—15.00
„ IIF 55-65%	19.50—20.00	Sonnenblumenkuch.	16.00—17.00
		Trockenschnitzel	10.00—10.50

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer und Gerste ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	180 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	5 to
Weizen	190 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	10 to
Mahlgerste	452 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
Wintergerste	58 to	weißer Mohn	— to	Leinkuchen	— to
Roggenmehl	185 to	Futtererbsen	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	98 to	Kleeheu	— to	Baldersb.Erbs.	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbs.	— to	Inkarnatklee	— to	Blaue Lupinen	3 to
Feld-Erbsen	— to	Gelbklee	— to	Saatkartoffeln	— to
Roggenkleie	15 to	Gerstenkleie	— to	getr. Rüben	— to
Weizenkleie	— to	Serradella	— to	Sonnenblum.-kuchen	— to
Futter-Lupinen	to	Trockenschnitz.	— to		
Rübsen	— to	getr. Zuckerrüb.	— to	Raps	12 to

Gesamtangebot 1260 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	13.75
	75 to	13.80
	90 to	14.00

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	13.75—14.00	Wundklee	—.—
Braugerste	—.—	Inkarnatklee	85.00—90.00
Gerste 695—705 kg	—.—	Tymothee	—.—
Gerste 675—685 kg	—.—	Raygras	—.—
Wintergerste	14.25—14.50	Speisekartoffeln	—.—
Hafer	13 75—14.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	19.00—20.00	Weizenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	26.00—26.50	Weizenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	10.00—10.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	10.75—11.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	11.25—11.50	Haferstroh, lose	—.—
Senf	—.—	Haferstroh, gepreßt	—.—
Winterraps	36.00—39.00	Gerstenstroh, lose	—.—
Leinsamen	—.—	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Heu, lose	—.—
Viktoriaerbsen	—.—	Heu, gepreßt	—.—
Folgererbsen	—.—	Netzeheu, lose	—.—
blaue Lupinen	10.25—11.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
gelbe Lupinen	11.50—12.50	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	19.00—19.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	13.25—13.75
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.75—17.25
Klee, gelb. ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	19.50—20.00
Blauer Mohn	52.00—58.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 225 to, Weizen 175 to, Gerste — to, Hafer 18,5 to, Roggenmehl 33,5 to, Weizenmehl 40,5 to, Roggenkleie 420 to, Weizenkleie 30 to, Gerstenkleie 15 to, Raps 2,5 to, blaue Lupinen 37 to, gelbe Lupinen 26 to, Viktoriaerbsen 6,5 to, Inkarnatklee 1,7 to, Kartoffelmehl 85 to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 12. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 70—72; junge Mastochsen 75—80, ältere, fette Ochsen 60—65, ältere, gefütterte Ochsen 50—60; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 55—60; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 80—85, von 130—150 kg 75—80, fleischige Schweine von 110 kg 73—75.